

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 9—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlassfähige bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 12

Montag, den 15. Januar 1940

92. Jahrgang

# Mit altem Kampfgeist zum Endsieg

Dr. Frick auf dem Lippe-Treffen in Lemgo

Zum Gedenken an den großen Landtagswahlkampf im Lipper Lande am 15. Januar 1933, der mit einem triumphalen Siege der nationalsozialistischen Bewegung endete und damals den Aufstieg bildete zur Machtergreifung Adolf Hitlers, fanden sich in Lemgo wiederum wie alljährlich die alten Kämpfer des Führers aus allen Teilen des Lipper Landes und den angrenzenden Gaue sowie eine Reihe von Gästen aus dem Reich zum Erinnerungstreffen ein. Wie vor sieben Jahren bei der siegreichen Wahlschlacht nahm die ganze Bevölkerung auch an den diesjährigen Feierlichkeiten den lebhaftesten Anteil. Die deutsche Fahne des Sieges wehte von allen Häusern.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Frick. Der Minister übermittelte die besten Wünsche und Grüße des Führers an das Lipper Land und gedachte dann der Durchbruchschlacht vor sieben Jahren. Das war, so sagte der Minister, eine innenpolitische Entscheidung von der größten Tragweite. Heute stehen wir wieder vor einer letzten und schwersten Entscheidung außenpolitischer Art, vor der Durchbruchschlacht, die uns endlich den Sieg bringen und damit einen dauerhaften und gerechten Frieden sichern soll. Diese Schlacht, zu der wir jetzt angetreten sind, werden wir mit dem alten Kampfgeist durchkämpfen bis zum Endsieg, genau so, wie wir es vor sieben Jahren im innenpolitischen Kampf getan haben. Nationalsozialist sein heißt Kämpfer sein!

Der Minister gab eine Betrachtung der in den zurückliegenden sieben Jahren geleisteten gewaltigen Arbeit und großen Leistungen auf allen Gebieten des deutschen Staats- und Volkslebens und wies dabei auf die großen außenpolitischen Entscheidungen der letzten Jahre hin. Insbesondere gezielte er die Einkreisungspolitik Englands, die den politischen Staat veranlasste, den brutalsten Kampf gegen die völkische Bevölkerung aufzunehmen, so daß sich der Führer in der höchsten Notwehr habe entschließen müssen, den deutschen Volksgenossen zu Hilfe zu kommen und den Vassallenstaat Polen in kurzer Zeit zu zerbrechen. Der Führer, so erklärte Dr. Frick wörtlich, wollte nichts anderes als unsere deutschen Volksgenossen innerhalb des Reiches vereinen und ihnen den notwendigen Lebensraum verschaffen. Wir haben niemals gegen Frankreich und England aggressive Absichten gehabt, aber diese Mächte haben unseren Konflikt mit Polen zum Vorwand genommen, um uns den Krieg zu erklären.

### Die Waffen müssen entscheiden!

Für uns ist es ein Lebensinteresse, daß unsere Volksgenossen im Osten nicht untergehen, sondern nun im Mutterland ihren Schutz gefunden haben. England und Frankreich wollten eben den Krieg und stießen die Friedenshand des Führers zurück mit der Drohung, den Führer und Deutschland zu vernichten. Nun sollen sie aber auch den Krieg bis zum Meißeln haben, den sie haben wollten. England setzte seine Hoffnung darauf, deutsche Frauen und Kinder dem Hungertode auszuliefern. Das ist echte englische Kampfesart. Aber England hat sich verrechnet; wir haben heute freien Zugang nach Norden, Osten und Süden, und die Tür nach dem Westen werden wir auch noch aufschlagen.

England fühlt sich als das auserwählte Volk und als der Polizist der Welt. Das ist nichts anderes als nackte Blutokratie, eine Herrschaft des Geldhades und der den Geldhades beherrschenden Juden. Wir Deutsche haben einen neuen Sozialismus herausbeschworen. Wir können verlangen, daß eine gerechte Verteilung der Reichtümer der Welt eintritt, und daß man uns unsere Kolonien wiedergibt. Diesen Anspruch halten wir weiterhin aufrecht und werden ihn jetzt auch durchsetzen. Aber heute nützen Worte nichts mehr, es müssen die Waffen entscheiden. Des Führers Ziel ist es, den Krieg mit möglichst geringen Verlusten durchzuführen.

### Führer befehl, wir folgen!

Das große Vertrauen zu unserer Wehrmacht und die größte Siegesgewißheit dürfen wir haben, daß wir auch bei dem bevorstehenden schweren Kampf siegreich bleiben werden. Der deutsche Arbeiter steht unermüdet in der Fabrik und in der Werkstatt und sorgt für die Verteidigungsstrategie des deutschen Volkes, und der deutsche Bauer wird die deutsche Ernährung sicherstellen. Wir müssen alle zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen, dann werden wir auch alle Widerstände überwinden und den Kampf siegreich bestehen.

Die Gewißheit unseres Sieges gibt uns die unverbrüchliche Gemeinschaft, die durch nichts auseinandergerissen werden kann, die völlige Einigkeit zwischen Führung und Volk. So lautet die Parole für das Jahr 1940: „Führer befehl, wir folgen!“

Diese Parole des Reichsministers wurde mit begeistertster Zustimmung aller Teilnehmer aufgenommen. Die Ehrung des Führers beendete die Kundgebung.

für den Westen über den Deutschlandsender, für den Osten über den Hauptsender Lohsch 1, für die Kriegsmarine über den Sender Bremen erfolgen. Bei allen Einheiten der Wehrmacht, der Polizei und des Arbeitsdienstes wird um 1.30 Uhr morgens je ein Empfänger befestigt sein, so daß Mitteilungen für Angehörige des betreffenden Truppenteils, die unter Angabe der Feldpostnummer durchgesagt werden, schnellstens weitergeleitet werden können.

Die Mitteilungen aus der Heimat müssen an den großdeutschen Rundfunk mit dem Stichwort „Kameradschaftsdienst“ durch Eilbrief gesandt werden. Um jeden Mißbrauch auszuschließen, müssen die Einsendungen beglaubigt sein. Es genügt, wenn die Beglaubigung durch die zuständige Ortsgruppe der NSDAP, oder durch die zuständige Gemeinde- oder Polizeibehörde vorgenommen wird. In besonders eiligen Fällen können Durchsagen auch telephonisch, jedoch nur von Ortsgruppen der NSDAP, oder von Behörden vorgenommen werden.

### ... und für dieses Back zog der Poilu ins Feld!

Die bedanken sich auf ihre Art Brüssel, 15. Januar. Die Pariser Polizei hat vor einigen Tagen 18 ausländische Goldschmuggler verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Es handelte sich in der großen Mehrzahl um — Ostjuden, die versuchten, aus dem augenblicklichen Krieg ungeschädigt zu ziehen. Auf Grund der französischen Gesetze mußten sie jedoch schon nach fünfjähriger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da die Strafen, zu der sie verurteilt werden können, in keinem Falle zwei Jahre übersteigen. Die französische Regierung hat jetzt diesen anormalen Zustand geprüft und beschloffen, die diesbezüglichen Gesetze abzuändern. Inzwischen hat sie angeordnet, die 18 Juden ins Konzentrationslager zu stecken.

### Schwere russische Bombenangriffe auf Südfinnland

Auf der Karelschen Landenge keine besonderen Ereignisse Helsinki, 15. Januar. Wie aus Helsinki berichtet wird, sollen am Sonntagnachmittag schwere Bombenangriffe der russischen Luftwaffe auf Südfinnland stattgefunden haben. Bei Borgo seien innerhalb einer halben Stunde 100 Maschinen mit überlichem Kurs geschickt worden. Hauptangriffsziele sollen Hangö und Ekenäs gewesen sein. Ekenäs, das an der nördlichen Spitze der Hangö-Halbinsel liegt, sei von 20 Flugzeugen fünfmal angegriffen worden. Sämtliche Verbindungen zu beiden Städten sollen abgebrochen sein. Auch sollen zahlreiche Feuer wüten. Weitere Ziele der russischen Bombenangriffe seien Kapputi, Logja und Riihimäki gewesen. In Helsinki sei am Sonntag um 15.50 Uhr zum zweitenmal Fliegeralarm gegeben worden. Die russischen Bomber seien erstmalig von Jägern begleitet gewesen. Die Finnen melden über Helsinki vier Abschüsse.

Wie der finnische Heeresbericht vom 14. Januar berichtet, seien auf der Karelschen Landenge am 13. Januar keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Ein feindlicher Angriff im Osten in Richtung Ilomantsi sei abgebrochen worden. Die Finnen hätten sieben russische Tanks zerstört. Die Bombenangriffe der russischen Luftstreitkräfte hätten sich am Sonntag hauptsächlich auf das Gebiet gerichtet, das zwischen Nusskaupunki, Kosemäki, Cura, Tampere, Hauho und dem Finnischen Meerbusen liegt. Die finnische Luftwaffe habe russische Schiffe angegriffen.

### Polnische Wühlarbeit in Litauen

Geheimorganisation in Wilna aufgedeckt. In Wilna wurde eine geheime polnische Organisation aufgedeckt. Wie die litauische Telegraphenagentur dazu meldet, richtete sich die Organisation vor allen Dingen gegen den litauischen Staat. Eine Liste der Mitglieder dieser Organisation, ein Tätigkeitsprogramm und schriftlich abgegebene Instruktionen an die Mitglieder wurden gefunden. Außerdem konnten unter dem zahlreichen anderen kompromittierenden Material zwei geheime Rundfunksender beschlagnahmt werden.

Der litauischen Staatssicherheitspolizei gelang es, die meisten an litauischem Gebiet befindlichen Mitglieder dieser Orga-

# Unser Sieg eine Selbstverständlichkeit

Dr. Ley auf dem Erinnerungstreffen in Lippe

Das Erinnerungstreffen in Lippe fand am Sonntag in Detmold seinen Höhepunkt und Abschluß mit einer Großkundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley im großen Saal des alten Lipper Kampfstadions „Stadtrug“.

Von herzlichem Treuekundgebungen begrüßt, ergriff Dr. Ley das Wort zu einer mitreißenden Rede, an deren Anfang er eine kurze Schilderung der Situation im politischen Kampf im Jahre 1932 und Anfang 1933 stellte. In eindringlicher Weise setzte Dr. Ley seinen Hörern auseinander, wie gerade die in der Lipper Wahlschlacht gewonnenen Erkenntnisse auch in unserer jetzigen Zeit volle Gültigkeit haben. „Im Lipper Wahlkampf genügte unser Uebergewicht von 6000 Stimmen, die Waage zu unseren Gunsten zu entscheiden. Damals wie heute kam es und kommt es darauf an, wer die letzten Vatalione ins Treffen zu führen hat.“

Im Zusammenhang mit dieser Feststellung untersuchte Dr. Ley auch die weiteren Ursachen des Zusammenbruchs 1918. Als der Reichsorganisationsleiter erklärte, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler nie und nimmer kapitulieren werde und im deutschen Volke eine Diskussion etwa mit der Fragestellung „Werden wir siegen?“ völlig unmöglich sei, setzten minutenlange Zustimmungskundgebungen ein.

„Unser Sieg ist eine Selbstverständlichkeit für jeden deutschen Menschen, und ebenso selbstverständlich ist es für uns, daß wir England und seine Landungsbrücke Frankreich niederzwingen werden.“

Dr. Ley schloß seine große Rede mit den Worten: „Wie lange der Krieg dauern wird, weiß niemand, aber daß das deutsche Volk am Ende dieses Krieges genau so gläubig und entschlossen hinter dem Führer stehen und in dieser Entschlossenheit den Sieg erringen wird, weiß jeder deutsche Mensch!“

Die vielen tausend Hörer dankten dem Reichsorganisationsleiter für seine Ausführungen mit herzlichem Beifall.

### Kameradschaftsdienst des großdeutschen Rundfunks

Berlin, 15. Januar. Wie der großdeutsche Rundfunk am Sonntag im Wunschkonzert mitteilte, wird mit Wirkung vom 20. Januar im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht vom großdeutschen Rundfunk ein Kameradschaftsdienst für Wehrmacht, Polizei und Arbeitsdienst eingerichtet.

Die Zahl der Mitteilungen, so zu B. der Geburtenangaben, die für die Wunschkonzerte an den großdeutschen Rundfunk herangezogen worden sind, sind so groß, daß stets nur ein Bruchteil davon durchgesagt werden konnte. Da nun auf dem normalen Postwege viele Mitteilungen, die den Soldaten an der Front interessieren, ihn erst verhältnismäßig spät zur Kenntnis kommen können, so Geburten, Todesfälle und andere wichtige Mitteilungen, wurde der Weg gewählt, für diese Mitteilungen eine besondere Rundsendung einzurichten. Der Kameradschaftsdienst wird ab 20. Januar, ab 1.30 Uhr morgens,





### Preissteigerungen bei den Neutralen

Englands Blockade verteuert die Getreidekosten.

Die englische Blockade hat in den neutralen Ländern zu einer erheblichen Verteuerung der Getreidekosten geführt. So haben sich im Haag die Bäder- und Fleischerorganisationen nacheinander zu einer Preiserhöhung für Brot und Fleisch entschlossen. Ebenso werden aus Kopenhagen Preissteigerungen für Backwaren gemeldet. Zahlreiche dänische Bäckereien sind infolge der Steigerung der Unkosten bereits in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. In Australien wiederum stößt die Unterbringung der Weizenkörner auf große Schwierigkeiten. Der Preis für einen Scheffel australischen Weizens ist bereits auf 3 Schilling und einen Pence abgestiegen und liegt damit unter den Produktionskosten. England will zwar einen Teil des Weizenüberschusses Australiens abnehmen, doch steht der Verwirklichung dieser Absicht die große Entfernung und dann vor allem das Fehlen von ausreichendem Schiffsraum entgegen. Wenn also der Krieg lange dauern werde, so heißt es in diesen Meldungen, müsse Australien seinen Weizen unter Verlust verkaufen, z. B. auf den Märkten des Orients.

### Bisher 38000 Erdbebenopfer in der Türkei

Das türkische Blatt „Cumhuriyet“ meldet, daß die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei bereits auf 38000 angewachsen sei. Es entfallen davon auf Erzdistanz 15600, Simas 11000, Totat 6300, Ordu 2000 und Mesun 1300 Tote. Die letzte ministerielle Zusammenfassung vom 10. Januar gibt die Zahl der Todesopfer mit rund 25000 an. Die gesamte Türkei leidet unter einem erneuten Kälteeinbruch. Das Thermometer sank bis auf minus 30 Grad. Mercurius herrschen heftige Schneestürme.

### Großdeutschland wacht an der Saar

Erinnerungsfeier am Fuß der Spicherer Höhen am 13. Januar (P.N.). Dieser 13. Januar wird nicht nur dem Land an der Saar, sondern im ganzen Großdeutschland als das große Dokument der Treue aller deutschen Menschen zum Reich empfunden werden. In lebendiger Erinnerung unserer Zeitgenossen ist immer der Freiheitskampf der Saar-Deutschen gegen ihre 15jährige Sklaverei, gegen ihre politische und wirtschaftliche Entrechtung. So ist es begreiflich, daß der 13. Januar seit 5 Jahren zum festlichen Gedanktag aller Saardeutschen wurde. An diesem Tage versammelten sich an den Erinnerungshäusern dieses Landes, auf dem Saarbrücker Friedhof und vor dem Ehrenmal der Stadt Zehntausende, um der toten Vorkämpfer für die deutsche Saar zu gedenken.

Dieses Jahr zeigte der Ehrenfriedhof am Fuße der Spicherer Höhen ein besonders eindrucksvolles Bild. Für die Hunderttausende Saardeutschen fanden die Vertreter der Wehrmacht und der Partei am Gehlenstein von Jakob Johannes, der für seine deutsche Heimat am 20. Oktober 1919 von den französischen Besatzungsbehörden erschossen wurde. Die Vertreter der Wehrmacht sowie der stellvertretende Gauleiter schrien mit dem Lorbeer den Mann, der seine Treue mit dem Tod beidete. Dann traten die Vertreter des wehrhaften Deutschlands vor das Ehrenmal Saarbrückens auf jener wundervollen Höhe der Stadt, die einen so einzigartigen Blick über ihre Türme und Mauern bietet. Das Lied vom guten Samuracan erklang in den klaren, kalten Wintertag.

Einmal hatte der französische Nachbar eine der großartigsten politischen Demonstrationen des gütlichen Ausgleiches ausgetragen! Heute hat das ganze große deutsche Volk an der Saar Wache bezogen, um französische Raubpläne ein für allemal zu vereiteln. Die toten Kämpfer auf den historischen Höhen Saarbrückens sind in sicherer Hut! Hans Dähne

### Treue, Gehorsam und Kameradschaft

Verteidigung der Arbeitsdienst-Führerinnen durch Hiert in Anwesenheit Rosenbergs.

Vor den zu einer ersten großen Arbeitstagung in Berlin vereinigten Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend und den Führerinnen in der Reichsleitung des RAD sprach zum Abschluß der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, und betonte: „Die als Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes, sind die lebendigen Träger einer neuen sozialen Gerechtigkeit und des neuen sozialen Willens und tragen zu ihrem Teil dazu bei, die Sünden wiedergutzumachen, die frühere Geschlechter begangen haben. Das Schaffen des weiblichen Arbeitsdienstes im Alltag wird den Ring zwischen Wille und Tat schließen helfen und unserem Volk jene Zukunft garantieren, die zugleich auch den Aufbau eines neuen und besseren Europa gewährleistet.“

Die Ansprache des Reichsleiters leitete zu der Verteidigung der Reichsarbeitsdienst-Führerinnen über, die im Wehrdienst Alfred Rosenbergs in der Halle des Führerheimes stattfand und im Hinblick auf die neue staatsrechtliche Eingliederung der Führerinnen an die Stelle der bisherigen Verpflichtung trat. — Im unmittelbaren Anschluß an diese Feierlichkeit wies Reichsarbeitsführer Hiert darauf hin, daß nicht die Organisation an sich, sondern der Geist entscheidend ist, der ihr inneohnt. Für den Reichsarbeitsdienst gelte zu allen Zeiten das Lebensgesetz der Treue, des Gehorsams und der Kameradschaft. Auf diesem festen Fundament werde er seine hohe Mission im Dienst der inneren Front auch in diesen Kriegsjahren erfüllen.

### Vorbildliche Betreuung der Kriegsoopfer

Die Fürsorgebehörden haben mit dem Kriegsausbruch neue verantwortungsvolle Aufgaben erhalten: die fürsorgereiche Betreuung der Verletzten und Hinterbliebenen aus dem gegenwärtigen Einsatz der Wehrmacht. Die Fürsorgestellen, die als örtliche Gemeindebehörden enge Fühlung mit der Bevölkerung haben, sind besonders dazu berufen, allen Besonderheiten des Einzelalles Rechnung zu tragen und durch laufende oder einmalige Untersuchungen oder durch Darlehen im Rahmen der fürsorgereichen Bestimmungen helfend einzugreifen. Ferner haben die bei den Provinzen und Landesregierungen errichteten Hauptfürsorgestellen, soweit nicht den Beteiligten bereits durch die Arbeitsämter ein Arbeitsplatz vermittelt wird, die Berufs- und Arbeitsfürsorge für Schwerbeschädigte durchzuführen, für die ein angemessener Arbeitsplatz oft nur mit Hilfe des Schwerbeschädigtengesetzes beschafft werden kann. Die vielfältigen Aufgaben auf dem Gebiet der Kriegsoopferbetreuung werden von den Fürsorgebehörden in ständiger Zusammenarbeit mit den Fürsorge- und Versorgungsstellen der Wehrmacht durchgeführt. Bei dieser Arbeit leisten die NS-Kriegsoopferversorgung und der Reichsverband ehemaliger Berufssoldaten wertvolle ergänzende Hilfe. Die enge Verbundenheit der Dienststellen der Wehrmacht, der Gemeinden und der Arbeitslosenverwaltung, die gemeinsam für das Wohl der Verletzten und Hinterbliebenen verantwortlich sind, kommt in einem gemeinsamen Rundbrief des Reichsarbeitsministers und des Reichsinnenministers zum Ausdruck, der im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht ergangen ist. Die Fürsorgebehörden haben nach dem Rundbrief besonders darauf zu achten, daß den Verletzten und Hinterbliebenen in jeder Weise eine bevorzugte Behandlung zuteil wird.

### Vertikales und Sächsisches

„Kälte wie noch nie“

So wird manch einer gedacht haben, wenn er in den letzten Tagen — inzwischen ist das Thermometer ja wiederum um einige Grade hinaufgeklüppert — aus der Haustür in das Freie getreten ist. Und doch untersteht sich auch die letzte Kälteperiode von den früheren nur durch ihre Dauer, nicht aber durch die erreichten Minus-Grade. Und vor allem gab es auch in den harten Tagen vergangener Winter erhebliche Erschwerungen in der Kohlen- und Kartoffelversorgung! So blieben z. B. in dem schlimmsten Winter 1928/29, obwohl wir damals mitten im Frieden lebten, in Berlin die Kohlen- und Kartoffellieferungen ganz aus. Die Folge waren vielstündige Verspätungen im Eisenbahnverkehr, die Schließung der Schulen, „Verbundlungen“, denn auch die Lampen gingen damals aus, und nicht selten wurde das Wasser nur literweise abgegeben. Gewiß, Kohlen haben wir noch und noch, und zwar nicht nur unter der Erde, sondern auch auf den Halben. Und die Kartoffelmieten draußen im Lande sind gleichfalls bis oben hin voll. Schwierig allerdings gestaltet sich in den Unbilden dieses Winters — ebenso wie in den Frostperioden der Vergangenheit — der Transport, wie es auch unmöglich ist, bei 18 Grad unter Null die Kartoffelmieten zu öffnen. Interessant an diesen frostigen Erinnerungen ist jedoch, daß diesmal die Schwierigkeiten etwas geringer sind, trotzdem wir uns im Kriege befinden. Können wir also froher Zuversicht getroffen etwas enger zusammen, im Vertrauen darauf, daß gerade durch die unter Beweis gestellte Energie sehr bald wiederum in allen Defen hell die Kohlen glühen werden.

Pulsnitz. Sängerehrung. Anlässlich der traditionellen Jahresfeier unseres Kirchenchores wurde für zehnjährige treue Mitgliedschaft mit der silbernen Ehrennadel des Landeskirchenchor-Verbandes ausgezeichnet Frau Lina verw. Wieland.

Treppenhausbeleuchtung. In vielen Häusern sind mit Kriegsbeginn die elektrischen Birnen abgeschirmt worden, so daß in den Treppenhäusern nur geringe Helligkeit entsteht. Dieser behelfsmäßige Zustand, der für alle Hausbewohner Gefahren mit sich bringen kann, bedarf schleunigst einer durchgreifenden Aenderung. Soweit noch nicht geschehen, muß dafür gesorgt werden, daß die Fenster des Treppenhauses verblende werden, damit die Abschirmung der Birnen aufhören und das normale Licht wieder zur Geltung kommen kann.

Sicherung der Butterqualität. Die bereits angekündigte Sicherung der Butterqualität auch im Kriege ist nunmehr durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft geregelt worden. Danach haben die Molkereien die in ihrem Betriebe hergestellte Butter, bevor sie in den Verkehr kommt, darauf zu prüfen, ob die Qualität mit der Kennzeichnung übereinstimmt. Eine gleiche Prüfung haben die Großverarbeiter vorzunehmen. Auch die Kleinverarbeiter werden verpflichtet, von jeder Tonne, Kiste und jedem Kanton mindestens eine Probe zu prüfen. Merkbare Qualitätsabweichungen haben sie innerhalb von 24 Stunden zu beanstanden.

Freiplätze in SA-Familien für elterntote Frontkämpfer. Anlässlich der Sonnenwende 1939 hat die SA. ihrem Obersten SA-Führer Adolf Hitler durch den Staatschef 50000 Freiplätze zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieser Spende werden sich 50000 Frontsoldaten, denen das Glück eines Elternhauses verlagert ist, während ihres Urlaubs in den Familien von SA-Kameraden und Anhängern der SA. heimlich geborgen werden. Verwundete und erholungsbedürftige Soldaten werden bevorzugt in den Genuss dieser Spende kommen.

Beamtenstellen für Militäranwärter bleiben reserviert. Eine Verordnung des Ministers für die Reichsverteidigung stellt sicher, daß Beamtenstellen, die den Militäranwärtern, den Anwärtern des Reichsarbeitsdienstes und den Verpflegungswartern alten Rechts vorbehalten sind, für die Dauer des besonderen Einsatzes der Wehrmacht nicht anderweitig mit Beamten besetzt werden dürfen. Diese Stellen bleiben vielmehr den berufenen Militäranwärtern usw. reserviert. Sie dürfen nur vorläufig mit Angestellten oder Arbeitern besetzt werden. Die Besetzung mit einem Beamten kann der Reichsinnenminister jedoch ausnahmsweise dann genehmigen, wenn es aus Gründen der Staatssicherheit geboten ist.

Kostenlose Kraftpostbeförderung für Wehrmachtangehörige. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht werden Wehrmachtangehörige auf Kraftposten kostenlos befördert. Als Fahrtausweis dient ein von der vorgelegten Dienststelle für die Kraftpost besonders aufzustellender Wehrmachtjahrschein.

Gemeinschaftsheime für Mädel. Da fast 75 Prozent aller Mädel zwischen 14 und 21 Jahren im Rahmen der Kriegswirtschaft erwerbstätig sind, verweist die zuständige Stelle der Reichsjugendführung auf die besondere Verpflichtung zur Betreuung dieser Mädel. Von diesen hätten viele ihren Arbeitsplatz auswärts. Eine Zusammenfassung solcher Mädel in Gemeinschaftsheimen wird besonders empfohlen, um diesen Mädeln das Zuhause soweit wie möglich zu ersetzen. Bestgeeignet als Träger solcher Heime sei der BDM. Er und die DAF sowie eine immer wachsende Zahl von Betrieben seien schon längere Zeit um die Schaffung von Wohnheimen für Jungarbeiterinnen bemüht. Die Heime seien in erster Linie für auswärtige Industriearbeiterinnen bestimmt; sie ständen aber auch allen übrigen berufstätigen Mädeln offen. Eine besondere Lösung müsse für Saisonarbeiterinnen gefunden werden.

Elita. Ehrenvolle Ernennung. Durch den Landesbauernführer wurde der Bauer Georg Krahl in Bischofswitz zum Bezirksbauernführer und zum Ortsbauernführer von Bischofswitz ernannt.

Dresden. Tödl. überfahren. Auf der Leubener Straße wurde der 42 Jahre alte Schachtmeister Bilfert auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der Verunglückte war sofort tot. Der Fahrer des Lastwagens wurde festgenommen, der Wagen sichergestellt.

Dresden. Todesfall. Der frühere Direktor der Dresdener Porzellansammlung und berühmte Forscher Professor Dr. Ernst Zimmermann ist im Alter von 74 Jahren nach langem Leiden in Dresden gestorben.

Schnitz. Neue Landschule in Lichtenhain. In Lichtenhain, das über ein mehr als hundertjähriges, aber längst nicht mehr ausreichendes Schulgebäude verfügt, ist der sehnliche Wunsch nach einer neuen Schule in Erfüllung gegangen. Das neue schmale Gebäude mit seinen lichten Zimmern erfüllt alle Anforderungen, die an eine neuzeitliche Landschule gestellt werden und enthält außerdem ein in heimischem Stil ausgestattetes Heimatzimmer. Die Schule wird am Montag geweiht.

Sainichen. Glimpflicher Ausgang eines Gasrohrbruchs. Von schwerem Unglück waren die Bewohner eines Grundstücks am Oberen Stadtgraben bedroht, das aber glücklicherweise durch ein Kind abgemindert wurde. Infolge Rohrbruchs an der Leitung zum Haus drang nachts unbemerkt Gas in sämtliche Wohnungen. Ein Kind wachte gegen 5.30 Uhr auf und schrie, da

es ihm übel wurde, so lange, bis die Eltern aufwachten. Da war es schon höchste Zeit. Die Feuerwehrpolizei wurde alarmiert, die sofort die nötigen Maßnahmen ergriff. Sämtliche aus dem Schlaf gerissenen Hausbewohner wurden ohnmächtig und fielen um, erholten sich aber in der frischen Luft bald wieder.

Grimma. Mittelschule für Grimma ist bei wiederholten Gelegenheiten zum Ausdruck gekommen. Angesichts der Gesamtlage darf nun mit Sicherheit erwartet werden, daß Ostern 1940 mit dem Aufbau einer Mittelschule auch hier begonnen wird.

Oschatz. Dienststelle für Kulturbau. Nach ihrer Verstaatlichung im Rahmen der Umorganisation des sächsischen Kulturbauamtes war im vergangenen Jahr die Landeskultur-Außenstelle Oschatz dem Straßen- und Wasserbauamt Döbeln angegliedert worden. Die Größe des Aufgabengebietes im Kreise Oschatz hat es aber erforderlich gemacht, daß eine teilweise Verlegung der Abteilung Kulturbau des Straßen- und Wasserbauamtes Döbeln nach Oschatz verfügt worden ist.

Blauen. Verdienter Heimattorischer. Der nach seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst seit zwanzig Jahren in Blauen wohnende Prof. Dr. E. Danzig feiert heute als verdienstvoller Heimattorischer seinen 85. Geburtstag. Bis zum heutigen Tage widmet er sich mit altem Eifer der vogelländischen Floristik. Die Ergebnisse seiner Forschungen legte Prof. Danzig in Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Jüß in Dresden nieder. Das Botanische Institut in Dresden und das Kreis-Museum verdanken dem Altersjubilatar wichtige Belegstücke. Auch die naturwissenschaftlichen Vereine Blauns haben Prof. Danzig viel zu danken. Er ist Ehrenmitglied der Geologischen Vereinigung Vogtland.

Staatsminister Dr. Frick bei der Wiedereröffnung der Verwaltungsakademie in Bauen

Zur Wiedereröffnung der Verwaltungsakademie in Bauen hielt Staatsminister Dr. Frick, nachdem Kreisleiter Martin Begrüßungsworte gesprochen hatte, einen richtungweisenden Vortrag. Er betonte, daß der Krieg erhöhte Ansprüche an die Verwaltungen und ihre Beamten stellt. Dazu ist auch der Einsatz erhöhter Fachkenntnisse wie sie die Verwaltungsakademie vermittelt, notwendig. Jeder Beamte muß verantwortungsbewußt seine Aufgaben erfüllen.

### Heimarbeiterlisten einreichen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachse teilt mit: Wie der Reichsarbeitsminister der Arbeit zusammen mit den zuständigen Sondertreuhandern angeordnet hat, sind auch in diesem Jahre die Heimarbeiterlisten für das vergangene Kalenderjahr in dreifacher Ausfertigung bei den Arbeitsämtern einzureichen. Die erforderlichen Bordrude können bei den Arbeitsämtern kostenlos entnommen werden. Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die bei den Arbeitsämtern einzureichenden drei Listen die Heimarbeiter zu enthalten haben, die im vergangenen Kalenderjahr beschäftigt wurden. Der auf den Heimarbeiterlisten in der rechten oberen Ecke vorgesehene Ausdruck „Gültig für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1940“ ist bei diesen Listen in 1939 abzuändern. Dagegen ist der Ausdruck auf der vierten Liste, die dem Betriebsführer zum Anhang in den Ausgabebüchern verbleibt, nicht abzuändern, da diese Liste für das laufende Jahr 1940 zu führen ist. Es wird gebeten, dies bei der Ausfüllung der Listen zu beachten. In Zweifelsfällen wende man sich an das Arbeitsamt, das entsprechende Auskünfte erteilt.

### Mit dem Blutorden ausgezeichnet

Im Auftrag des Gauleiters überreichte Kreisleiter Papsdorf, Chemnitz zwei Chemnitz-Parteigenossen, dem SA-Oberstabsführer Walter Frische und dem SA-Walter Wilhelm Helmede, die sich durch persönlichen Einsatz und Opfer in der Kampfzeit besonders verdient gemacht haben, den ihnen vom Führer verliehenen Blutorden.

Frische, der 1931 in die Partei eintrat, wurde als Angehöriger des ehemaligen SA-Sturmes R 3/104 im August 1932 nach einer Versammlung nachts auf dem Heimweg von politischen Gegnern niedergeschlagen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und Gehirnerkrankungen, an deren Folgen er heute noch zu leiden hat.

Helmede ist seit 1930 Parteigenosse. Er gehörte damals dem SA-Sturm in Riesa an und wurde dort im November 1931 nach einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe hat er vierzehn Monate verbüßt, der Rest wurde durch Amnestiegesetz erlassen.

### Zehn Jahre Talperre Kriebstein

In diesen Tagen konnte die bekannte Zichopautalperre Kriebstein bei Rittweide ihren zehnten Geburtstag feiern. Sie war, nachdem man im November 1926 mit den Erdarbeiten und am 13. Dezember 1929 mit dem Stau begonnen hatte am 11. Januar 1930 mit der ersten Krananlage in Betrieb genommen worden. 52000 Kubikmeter Erde und 96000 Kubikmeter Felsen waren bewegt worden. 1928 begann man mit den Betonarbeiten und schuf die Staumauer mit einer Kronenlänge von 235 Metern und einer Kronenstärke von vier Metern, einer Sohlenbreite von 21 Metern und einer Höhe von 34 Metern.

### Schwerverbrecher aus dem Krankenhaus entwichen

Aus dem Stadtkrankenhaus in Döbeln entwich der Willi Eberisch, geb. 31 März 1910 in Mörla, zuletzt wohnhaft gewesen in Berbersdorf bei Döbeln. Eberisch ist schwer verdächtig. Es ist anzunehmen, daß er sofort wieder krafftätig wird. Es liegt daher im Interesse der Volksgemeinschaft, daß Eberisch, recht bald wieder ergriffen wird. Er ist 1,74 Meter groß, von mittlerer Gestalt, hat braunes nach rückwärts gekämmtes, links gelblichgelbes Haar, etwas aufgeworfene Lippen und ein kleines rothblondes Värtchen. An der rechten Hand hat er mehrere große, auffallende Narben. Eberisch befand sich infolge einer Knieverletzung, die noch nicht abgeheilt ist, im Krankenhaus, und es ist möglich, daß er einen Arzt aufsuchen wird.

### Wissen Sie mit der Brotkarte Bescheid?

Die Reichsbrotkarte ist nicht an einen Besessenen gebunden. Das bedeutet, daß auf die Einzelabschnitte der Brotkarte in jedem einschlägigen Geschäft eingekauft werden kann. Sie ist auch außerhalb des Wohnortes gültig. Die Einzelabschnitte können ebenfalls in den Gaststätten und Werkstätten abgegeben werden. Hierfür eignen sich besonders die 50-Gramm-Abschnitte. Wer ständig reist, kann sich seine Brotkarte in Heimerorten umtauschen.

Kartenspflichtig sind Brot einschl. Schnittbrot (z. B. Bumpenbrot) und Spezialbrot (z. B. Schlüterbrot), Knädelbrot, Kleingebäck (Brötchen und Semmeln) und Zwieback. Außerdem dürfen alle brot- und brötchenarti-



gen Gebäcksorten nur auf die Abschnitte der Brotarten abgegeben werden. Hierzu gehören: Korinthen- und Rosinenbrot, Platz, Klafen, Kolben, einfache Striezen und Stollen, Einback-, Rosinen- und Korinthenbrötchen, Kuchenbrötchen, Hörnchen, Hedwige, Kipfel, Heißweden, Zopfg Gebäck. Diese Gebäcksorten sind natürlich auch dann kartenspflichtig, wenn sie eine andere Bezeichnung tragen. Kartenfrei sind nach wie vor die eigentlichen Kuchengebäcke, insbesondere Feingebäck. Auch gefüllte Schnecken, ungefüllte Streufelhuchen und Amerikaner gehören hierzu.

Welche Mengen der Verbraucher auf die Einzelabschnitte erhalten kann, richtet sich grundsätzlich nach dem Aufdruck auf den Karten. Nur bei Brötchen, Zwieback und Knädelein sind mit Rücksicht auf den höheren Einbackelust bei diesen Waren geringere Gewichtsmengen zugelassen, und zwar erhält man für je 100 Gramm — 92 Gramm Brötchen, 70 Gramm Knädelein oder 80 Gramm Zwieback. Die mit der Bezeichnung „Brot“ versehenen Abschnitte der Reichsbrotarten (Normalverbraucher-, Kinder-, Kleinkinder- und Zusatzarten) können für alle kartenspflichtigen Waren mit Ausnahme von Mehl verwendet werden. Mehl darf nur auf die Abschnitte „Brot oder Mehl“ abgegeben werden. Auf die Reichsbrotarten kann kein Mehl bezogen werden. Wer auf das Mehl nicht verzichten will, darf sich daher die auf „Brot oder Mehl“ lautenden Abschnitte nicht mit umtauschen lassen.

An Kindernahrungsmitteln können auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Kleinkinder-Karten folgende Sorten abgegeben werden: Deutsches Puddingmehl, Gustin, Maizena, Mandamin, Rizena und Weizenin.

Zum Schluß sei nochmals auf die Brotmarken-Sammelaktion der NSB hingewiesen. Wer seine Brotartenabschnitte nicht restlos benötigt, gibt diese an seinen NSB-Blockwart ab. Er trägt dadurch bei, daß anderen Volksgenossen, die einen größeren Brotbedarf haben, zusätzlich von der NSB noch Brot zur Verfügung gestellt werden kann.

Wie füttern wir die Vögel in diesem Winter?

Nützliche Winke für den Vogelschutz.

Die letzten harten Wintertage haben uns recht eindringlich an die Not unserer Vögel draußen gemahnt, und überall bezieht der Wunsch, ihnen zu helfen. Das ist aber diesmal nicht so einfach, denn viele der sonst verwandten Futterstoffe sind knapp oder müssen gar der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben. Trotz alledem bleibt uns noch mancherlei, mit dem unsere geliebten Gäste durchaus zufrieden sind.

Die Vogelschutzkarte Seebad hat schon seit einigen Jahren Versuche mit Ersatzstoffen angestellt, die gezeigt haben, daß wir auf die Mehlarten und Fett nicht angewiesen sind. Bewährt hat sich, wie uns Dr. Karl Mansfeld von der Vogel-Schutzkarte Seebad mitteilt, vor allem eine Mischung aus gequetschtem Hafer, Haferstroh oder Haferstodern mit der gleichen Menge von Kartoffeln, die ohne Salz gelocht und dann gerieben wurden. Das ganze muß trocken krümelig sein, damit es bei Kälte nicht zusammenfriert; andernfalls muß man es nach dem ersten Frost nochmals zerfeinern. Dieses Gemisch bekommt allen Vögeln, die unseren Futterplatz besuchen. Es wird sogar von Rotkehlchen und Amseln gern gefressen. Kartoffeln allein sollten wir dagegen niemals bieten, denn sie führen in unseren Käfigversuchen, auch ohne gefroren zu sein, sehr schnell zum Tode. Dasselbe gilt auch für verdorbene Brotkrumen. Deshalb Brotkrumen und Kuchenkrumen nur immer fobiel reichen, wie täglich gefressen wird. Recht beliebt sind Käferlarven und Schlachtabfälle (Schweinehälften). Der Jäger hängt an geschichteter Stelle Raubzeugferne aus, die bis auf die Knochen abgefressen werden.

Eine sparame und zugleich den Sperlingen nicht zugängliche Fütterung ist die Körnermischung im Meißengläschen, die man sich früher aus einer halben Kotosnuschale, jetzt aus einem Blumentopf oder einem Holzläschen leicht selbst herstellt. Statt des Fettes nehmen wir als Bindemittel jetzt Mehl, und zwar auf 125 Gramm Körner (Haar oder Sonnenblumen) einen gestrichenen Eßlöffel (10 Gramm) Mehl, trocken gemischt und mit drei Eßlöffeln Wasser vermischt. Man füllt das Ganze in den Blumentopf, läßt es in der Wärme trocknen und hängt das Gläschen (selbstverständlich mit der Öffnung nach unten!) vors Fenster.

Auf diese Weise ist das Futter gut geschützt gegen Verwehung und Vereisung, was wir auch sonst stets beachten sollten. Wir verwenden deshalb nur Futterhäuschen, die seitlich ganz geschlossen sind. Der Einflug darf nur von unten möglich sein, wie es z. B. bei der automatischen Meißendose „Antipat“ oder der Vertikalischen Futtertrippe der Fall ist. Anleitung zur Selbstherstellung von Futtergeräten verwendet kostenlos die Vogelschutzkarte Seebad, Hr. Langenitz, zusammen mit Flugblättern über die weiteren Vogelschutzarbeiten, vor allem auch den Bau von Nistkästen.

Förderung der sächsischen Geflügelhaltung

Im Wochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen berichtet der Vorsitzende des Eierwirtschaftsverbandes Sachsen, Bauer Edwin Böhm, Hötendorf, über Förderungsmaßnahmen zur Hebung der sächsischen Geflügelhaltung. Er geht dabei von der Tatsache aus, daß Sachsen in aus dem Gebiet der Geflügelwirtschaft ausgeprägtes Zukunftland ist. Deshalb ist man bemüht, in den bäuerlichen Wirtschaften die Geflügelhaltung vorwärtszutreiben, um Sachsen von Zufuhren unabhängig zu machen.

Dem Eierwirtschaftsverband gelang es trotz großer Nachfrage, durch finanzielle Unterstützung der Eiergroßhändler im Sommer des vergangenen Jahres, einige tausend gute Jung- hennen von Oldenburg einzuführen. Diese Tiere sind durch verschiedene Kreisbauernführer in bäuerliche Betriebe weitergeleitet worden und sollen dort den Nachweis erbringen, daß ein auf Leistung gezieltes Tier ohne Mehraufwendung von Futter eine größere Vegetativität aufweist, als die bisher im Durchschnitt gehaltenen Tiere.

Was die Gänsehaltung betrifft, so werden jährlich hundertaufende Gänseküken und Magergänse nach Sachsen eingeführt. Verschiedene deutsche Wirtschaftsgebiete gehen dazu über, ihre anfallende Produktion Küken sowie Magergänse selbst großzuzüchten und schlachtfähig zu verkaufen. Sehr starke Nachfrage ist die Folge dieser Entwicklung. Um diesem entgegenzutreten, hat der Eierwirtschaftsverband durch das verständnisvolle freiwillige Zurverfügungstellen von Mitteln fast aller Gänsemäher Sachsens zur Hebung der Gänsehaltung rund 700 Zuchttiere eingeführt. Diese wurden in einigen Kreisbauernschaften gegen Erhaltung der Frucht abgegeben. Man ist sich darüber im Klaren, daß diese Maßnahme kein sofortiger hundertprozentiger Erfolg sein kann; denn Gänsezucht erfordert etwas Erfahrung, obwohl bei Auswahl der Zuchtklasse den bäuerlichen Verhältnissen weitestgehend Rechnung getragen wurde. Die zur Verteilung gelangten Tiere stammen aus dem berühmten Gänse- kreis Nies (Subetenland). Sie leben auf kurzen Füßen, haben breite Brust und schöne runde Körperform. Neben zartem Fleisch erreichen sie ein Gewicht von zehn bis elf Pfund. Die ausgewachsene Gans bringt jährlich zwei Gelege und brütet in der Regel ihre Eier selbst. Die Gänse sollen in der Jugend nicht allzusehr empfindlich sein und entsprechen daher unserem Klima.

Ämtlicher Teil

Als Bezirksleiter-Stellvertreter sind bis auf weiteres beauftragt worden die Tierärzte

- Dr. Lichtenstein — Pulsnitz, Dr. Lange — Königsbrück und Tierarzt Scholze — Crostwitz.

Ramen z, am 13. Januar 1940.

Der Landrat.

Aufgebot

Am 15. September 1939 ist hier angezeigt worden, daß das Sparkassenbuch Nr. 23995 der unterzeichneten Sparkasse mit einem Einlagebestand von RM. 154,88 abhanden gekommen ist. Ansprüche auf die Einlageforderung sind umgehend bei der unterzeichneten Sparkasse anzumelden, widrigenfalls das Sparkassenbuch für fraktionlos erklärt werden wird.

Sparkasse zu Pulsnitz.

Neueste Drahtberichte

Seeresbericht

Berlin, 15. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Nächsten Sonnabend und Sonntag Gaustraßen- sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk!

Kleiner Rundgang über die sächsischen Lebensmittelmärkte

Auf allen Gebieten der Lebensmittelwirtschaft war nach den den Festtagen ein etwas verminderter Absatz zu spüren. Nachdem jedoch die Verteilung wieder zu ihrem vollen Recht gekommen sind, ist überall eine rege Einkaufstätigkeit der Hausfrauen zu bemerken. Ob es sich nun um die Fleisch- und Fleischwarenbeschaffung handelt, oder ob Brot und Backwaren auf dem Einkaufsprogramm stehen, beide Gebiete sind mit den sächsischen Lebensmitteln sehr gut versorgt. Die in der ersten Woche des neuen Jahres beachtlich angelegenen Schlachtviehanfälle geben Gewähr, daß die Hausfrau nicht nur die ihr zustehenden Mengen erhält, sondern daß sie auch eine entsprechende Fleischauswahl hat. Bei dem Verbrauch von Getreideerzeugnissen ist auf die hochwertigen Nahrungsmittel wie Grieß, Graupen und Haferflocken hinzuweisen. Aus diesen Getreideprodukten, die bei jedem Kaufmann in genügendem Umfang zur Verfügung stehen, lassen sich zahlreiche bekannte und wohlschmeckende Gerichte herstellen. In der Gemüseauwahl verlangt die Jahreszeit, daß wir uns auf die ausgeprochenen Wintergemüsearten beschränken. Die Märkte weisen zumeist gute Zufuhren von Rosen- sowie Grünkohl auf, so daß Gelegenheit gegeben ist, Frischgemüse auf den Tisch zu bringen. Auf dem Wege zum Lebensmittelmarkt wird der Hausfrau noch mancher gute Gedanke zur Bereicherung des Speisezettels kommen, immer wird aber der Richtigsteller unter der Parole stehen: In der Abwechslung liegt die Würde.

Mit Sparen fängt der Wohlstand an. Der Haushalt, in dem dieses Wort Geltung hat, ist gut bestellt. Wenn es sich beim Sparen in Haushalt zumeist auch nur um kleine Beträge oder Mengen handelt, nichts ist zu gering, um nicht geachtet zu werden. Daß ganz besonders unseren Nahrungsgütern die größte Beachtung zuteil wird, ist den Hausfrauen selbstverständlich geworden. Im besonderen Maße werden etwaige Vorräte an Kartoffeln und Obst jetzt zur Frostzeit auf richtige Lagerung überprüft. Dabei wird alles aufgewendet, um keine Verluste aufkommen zu lassen.

Spielplan Dresdner Theater vom 15. bis 22. Januar 1940.

(Ohne Gewähr.)

Opernhaus Montag, Anrecht A, 18 bis 21: Hänjel und Gretel. Die Puppensee. RG. 9801—10000 und Nachholer. — Dienstag, Anrecht A, 19,30 bis 22: Fidelio. RG. 9401—9500 und Nachholer. — Mittwoch, Anrecht A, 19,30 bis 22,15: Peer Gynt. RG. 9501—9600 und Nachholer. — Donnerstag, Anrecht A, 19,30 bis 22: Tiesland. RG. 15551 bis 15600 und Nachholer. — Freitag, 19,30: 4. Sinfonielongert. Reihe B. Solist: Max Strub. 11,30: Öffentl. Hauptprobe. RG. 8401—8600 und Nachholer. — Sonnabend, außer Anrecht, 19,30 bis 22: Madame Butterfly. RG. 301—400, 7801 bis 8000 und Nachholer. — Sonntag, außer Anrecht, 19 bis 21,15: Rigoletto. RG. 1—100, 7601—7800 und Nachholer. — Montag, außer Anrecht, 19,30 bis 22,30: Cofi fan tutte.

Schauspielhaus Montag, Anrecht A, 19,30 bis 21,30: Clavigo. RG. 4601—4800, 15901—15950 und Nachholer. — Dienstag, Anrecht A, 19,30 bis 22: Schweiß, Baumöl und Zichorie. RG. 2001—2100, 16101 bis 16150 und Nachholer. — Mittwoch, Anrecht A, 19 bis 22,15: Das Kästchen von Heilbrunn. RG. 2101 bis 2200 und Nachholer. — Donnerstag, außer Anrecht, 19,30 bis 22: Ein Sommernachtstraum. RG. 8001—8200, 15651—15700 und Nachholer. — Freitag, außer Anrecht, 19,30 bis 21,45: Intermezzo am Abend. RG. 3801—3900, 16451—16500 und Nachholer. — Sonnabend, Anrecht A, 19 bis 22,15: Die Räuber. RG. 3601—3700 und Nachholer. — Sonntag, 14 bis 16,30: Anurks hat doch ein Herz. Außer Anrecht, 19,30 bis 22: Schweiß, Baumöl und Zichorie. RG. 3701—3800, 17801 bis 17850 u. Nachholer. — Montag, Anrecht B, 19,30 bis 21,30: Clavigo. RG. 3501—3600, 15451 bis 15500 und Nachholer.

Theater des Volkes (Stadt Theater am Albertplatz) Montag, 20: Die Landstreicher. NSB. „RdF.“, Ring Nr. 6. RG. 9301—9400. — Dienstag, 20: Der Mann im Birnbaum. NSB. „RdF.“, Ring Nr. 7. RG. 6401—6600 und Nachholer. — Mittwoch, 15,30: Die Wunderblume. 20: Der Zare-

wisch. Gesell. Vorstellung. — Donnerstag, 20: Die Landstreicher. NSB. „RdF.“, Ring Nr. 8. RG. 6601—6700 und Nachholer. — Freitag, 20: Der verkaufte Großhauer. NSB. „RdF.“, Ring Nr. 9. RG. 6701—6800 und Nachholer. — Sonnabend, 15,30: Die Wunderblume. 20: Der Mann im Birnbaum. NSB. „RdF.“, Ring H. — Sonntag, 15,30: Die Wunderblume. 20: Die Landstreicher. NSB. „RdF.“, Ring J. — Montag, 20: Der verkaufte Großhauer. NSB. „RdF.“, Ring K. RG. 6801—6900, 15801—15850 und Nachholer.

Komödienhaus Montag, 20: Der Maulkorb. RG. 5701—5800, 15751—15800 u. Nachholer. — Dienstag, 20: Der Maulkorb. RG. 9601—9700 und Nachholer. — Mittwoch, 20: Der Maulkorb. RG. 9701—9800 und Nachholer. — Donnerstag, 20: Der Maulkorb. RG. 801—900 und Nachholer. — Freitag, 20: Der Maulkorb. RG. 901—1000 und Nachholer. — Sonnabend, 20: Der Maulkorb. RG. 601—700 u. Nachholer. — Sonntag, 16: Letztes Tanzpaarspiel Harald Kreuzberg. 20: Der Maulkorb. — Montag, 20: Der Maulkorb. RG. 701—800 und Nachholer.

Central-Theater Montag, 20: Wiener Blut. — Dienstag, 20: Wiener Blut. — Mittwoch, 15: Schneeweigen und Rosenrot. 20: Wiener Blut. — Donnerstag, 20: Wiener Blut. — Freitag, 20: Wiener Blut. — Sonnabend, 15: Schneeweigen und Rosenrot. 20: Wiener Blut. — Sonntag, 14: Schneeweigen und Rosenrot. 17 und 20: Wiener Blut. — Montag, 20: Wiener Blut.

Lichtspiel-Theater Prinzess. Eine Frau wie Du. Wo.: 3,50, 6,15, 8,40. — II. Wo.: 4, 6,15, 8,30, So.: 2,10, 4,20, 6,30, 8,40. Die goldene Maske. — Capitol. Das Lied der Wüste (mit Sarah Leander). Wo.: 3,30, 6, 8,20, So.: 1,30, 4, 6,30, 9. — Universum. Wo.: 3,30, 6, 8,30. Opernball (nach der Operette von Richard Heuberger). — Ufa-Palast. Das Gewehr über. Solbatenfilm. Wo.: 3,30, 5,45, 8,10, So.: 4,45, 6,15, 8,30. — Zenitum-Lichtspiele. Zentrale Rio. Abenteuerfilm. Tägl. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Mäntel für sehr starke Frauen führen wir in großer Auswahl!

Wir empfehlen diese in marine, marengo u. schwarz in den Preislagen:

29,75 39,50 49,60 56,50

Damenmäntel am Postplatz

Bedeut. Fachgeschäft Dresden 13—15 Uhr geschloss.

Olympia - Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

Hertha Feiler — Attila Hörbiger

Frau im Strom

In weiteren Rollen:

Oskar Sima, Fritz Rasp, Alexander Trojan, Werner Scharf.

Die besten Filme dichtet das Leben. Hier ist einer dieser Art, und wir müssen gestehen: wir sind erschüttert und beglückt.

Nerven kräftigen das Wohlbefinden steigern durch verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schilddrüsenausscheidung, gute Verdauung u. Darmtätigkeit. Heilkräftig, d. seit Jahrzehnten bekannte Winteraufgusspulver, wird tagtägl. von vielen gelobt. — In Apoth., Drogerien, Reformhäusern, 40 Tage-Pack. 1,80, Doppel-Pack. 3,30 (Pulv. od. Tabl.) Heidekraut

Familien-Nachrichten aus anderen Blättern.

Vermählt:

Königsbrück-Stenz: Gerhard Hauptmann und Helene geb. Zimmermann.

Laußnitz: Feldw. Ernst Neumann und Ilse geb. Georgi.

Weißen-Teichholz: Erich Jurisch und Maria geb. Nowotnik.

Rindisch-Kamenz: Gebr. Gerhard Johne und Hedwig geb. Krüger.

Bischofswerda: Uffz. Gerhard Jähnic und Charlotte geb. Lehmann. Heinz Dörre und Charlotte geb. Seich.

Gestorben:

Königsbrück: Wilhelm Bäuerle. Frau Marie Schade geb. Steglich

Radeberg: Frau Ida Döring geb. Golbe.

Männerchor 1835

Morgen Dienstag 1/2 9 Uhr

Schützenhaus.

Erscheinen notwendig.

Jomeba

der Klebstoff

für zerrissene Säcke, Planen, Schläuche usw. bekommen Sie

in der

Fachdrogerie M. Jentsch.

Die kleine Anzeige

hat Erfolg!

Alle Sänger

v. Ober- u. Niedersteina

morgen Abend, den 16. Januar

Eingekundete in Obersteina Vereinslokal.

Heftlose Beteiligung erwarten die Vereinsführer.

Hausweberstuhl

6 Schäfte, schmale Einteilung

gesucht.

Angebote unter A 15 an die

Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jüngerer

Fräulein

für leichte Kontorarbeiten für

Fabrikant nach Großhändler-

dorf gesucht.

Offerten unter A 15a an die

Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Arbeiterinnen

evtl. halbtagsweise, für leichte

Fabrikarbeit gesucht.

J. G. Hauffe,

Pulsnitz.

Aufwartung

bei sofort oder später gesucht.

Zu erst. i. d. Geschft. d. Stg.

Fachdrogerie M. Jentsch

Rotes Viehsalz

wieder eingetroffen

Fachdrogerie M. Jentsch

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aus-

sehen, gesunden Appetit

erreichen! und jung durch

Lebens-Elixir Dr. Schieffer

Die Quelle neuen Lebens.

Der Gehalt an Lecithin u. Eisen

macht's!

Gr. Flasche RM. 2,75 Kurf. RM. 4,00

Drog. F. Herberg, Bismarckplatz.

# Dänemarks Not, Englands Schuld

Zimmer stärker macht sich in den neutralen Ländern eine katastrophale Auswirkung der britischen Piratenmethoden bemerkbar, und in gleichem Maße bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die von England stets mit soviel Nachdruck vertretene Idee des Freihandels und der Weltarbeitsteilung keinem anderen Zweck diene, als die gesamte europäische Landwirtschaft in restlose Abhängigkeit von der Gnade britischer Börsenjuden zu bringen. Gerade jene Staaten, auf deren angeblich so gesundes Bauerntum man immer wieder hinwies, um an diesem Beispiel die Entbehrlichkeit einer straffen Marktordnung nach deutschem Muster hinzuweisen, zahlen heute den höchsten Preis für ihre allzusehr verspätete bessere Einsicht. Am klarsten erhellet dies vor den Augen der ganzen Welt die jetzige Notlage Dänemarks, das sich als Hauptlieferant tierischer Veredelungsprodukte für England und Deutschland fast restlos auf die Einfuhr überseeischer Futtermittel stützt.

Man kann es England nicht bestreiten, daß es in den vergangenen Jahrzehnten verstanden hat, mit einer geradezu dämonischen Scheinheiligkeit den starken Freund und Beschützer der kleinen europäischen Staaten zu spielen und sie so unter der Maske des Beschützers der Freiheit um ihre wirtschaftliche Selbständigkeit zu betrügen. Wie verführerisch lautete denn auch für die Nachbeter liberaler Grundzüge die These von der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung! Wozu sollten die skandinavischen Länder, insbesondere Dänemark, sich mit der Herstellung einer eigenen Futtermittelherstellung plagen, wenn ihnen durch Zufuhr überseeischer Lieferungen hinreichende Möglichkeit geboten wurde, als Hauptlieferant Englands und des übrigen Europa am Verkauf von Rindern, Schweinen, Schmalz, Bacon, Speck, Butter und Eiern glänzend zu verdienen? Natürlich vermiedene es die Briten in überaus vornehmer Weise, Verwirrung in die liberale Agrarpolitik Dänemarks, Belgiens, Hollands usw. zu tragen — etwa durch den unzeitgemäßen Hinweis darauf, daß die Gewaltigen der Londoner Börse es jederzeit in der Hand hatten, durch Kontrolle der Preise sowohl für die überseeischen Futtermittel als auch für die landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte die Bauern Dänemarks und der anderen Agrarländer um den Lohn ihrer Arbeit zu betrügen!

Die deutschen Bauern dürfen heute mit Genugtuung und Erleichterung feststellen, daß es gerade die von den Briten so habvoll geschmähte und verächtlich gemachte Marktordnung des Reichsbauernführers R. Walther Darré ist, die sie vor gleicher Verelendung und unser Deutschland vor der gnadenlosen Willkürherrschaft Englands ausschlaggebend sichert! Heute erweist sich die Genialität unseres Führers und seine klare Erkenntnis wirtschaftspolitischer Notwendigkeiten gerade auch in diesem Punkt, daß er zum Reichsbauernführer und Landwirtschaftsminister jenen Mann bestellte, der schon im Jahre 1931 in einer Rede vor dem Verein deutscher Studenten sagte:

„Wir müssen den deutschen Staat wieder auf sich selbst stellen, daß keiner hineinreden darf, wir brauchen ein neues Bürgerrecht, Unabhängigkeit in der Ernährung, Blutschutz, Behauptung des Landlebens und Bauerntums. Das Bauerntum als Blutquelle muß wieder Eckstein des Staates werden.“

Nur aus solcher Auffassung der gesamtdeutschen Dinge heraus konnte es gelingen, Deutschland ein starkes und geachtetes Bauerntum zu schenken, das dann seinerseits in einer Erzeugungsschlacht ohnegleichen unserem Volk die Ernährung aus eigener Scholle sicherstellte! Neben dem Reichserbhofgesetz, in dem die Unantastbarkeit der altgermanischen Einheit von Blut und Boden Gestalt gewann, ist es vor allem die von Darré geschaffene Marktordnung, die dem deutschen Bauern den gerechten Preis seiner Arbeit, dem deutschen Volke aber die auch in Kriegzeiten gesicherte Nahrungsfreiheit gewährleistete.

Dänemark muß es nun erfahren, was es heißt, sich durch das Festhalten an liberalen Ideen in wirtschaftliche Abhängigkeit von England, dem Beschützer der Kleinen“ zu begeben. Nachdem der Piratenkrieg des Briten die Zufuhr der Futtermittel aus Uebersee unmöglich macht, ist es endgültig vorbei mit der „nutzbringenden“ Großlieferung von Veredelungsprodukten. Freilich wirkt sich dies auch auf England selber aus, das ja von Dänemark den Großteil seines Bedarfs an Bacon, an Butter und Eiern bezog. Die Welt aber erkennt in Dänemarks Not Englands Schuld.

# Pariser Eingeständnis

## Der französische Marineminister bestätigt die deutschen Ziffern über Schiffsverfertigungen

In einer amtlichen deutschen Meldung, die Ende vergangenen Jahres erschien, wurde festgestellt, daß im Laufe des Seekrieges bis zum 20. Dezember mindestens 279 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als einer Million Tonnen verlorengegangen sind. Diese stolze deutsche Bilanz erregte seiner Zeit in der ganzen Welt größtes Aufsehen und führte dazu, daß die britischen Kriegsheer, an ihrer Spitze Chamberlain und Churchill, mit einem wahren Trommelfeuer von Reden und Ziffern die überraschte öffentliche Meinung ihres Landes zu beruhigen suchten. Die deutschen Zahlen wurden durchweg als maßlos übertrieben bezeichnet, und Mr. Chamberlain stellte erst kürzlich wieder fest, daß „eigentlich“ die britische Flotte überhaupt keinen Schaden genommen hätte.

Nun hat die englische Flotte der „Kriegsbilanzen“ den französischen Kriegsmarineminister Campinchi hervorgerufen. Da er aber im Herumdeuteln an Tatsachen nicht die Übung seines englischen Churchill besitzt, stolperte er bei seiner Zahlenatrobatik und setzte sich gewaltig in die Nesseln.

Nach der Angabe des Londoner Rundfunks — welcher offenbar aus der Schule geplaudert hat, denn das französische Havas-Büro unterschlug diese Zahlen wohlweislich in seinem Auslandsdienst — hat Campinchi bei einem Vergleich mit den U-Boot-Erfolgen des Jahres 1917 festgestellt, durch deutsche U-Boote seien im Monatsdurchschnitt des Jahres 1939 nur 184 000 Tonnen an alliiertem und neutralem Schiffsraum verfertigt worden. Dies würde bedeuten, daß in den Monaten September bis Dezember 736 000 Tonnen allein durch deutsche U-Boote versenkt wurden.

Dazu müssen aber noch die Verluste durch Minen gerechnet werden, für die Campinchi aus Gründen, die wir ihm nachfühlen können, weder einen Durchschnitt noch eine Gesamtziffer nennt. Er beschränkt sich darauf, lediglich als Verluste der Westmächte in zwei von vier Kriegsmoenten die Ziffer von 210 000 Tonnen zu nennen. Rechnet man diese hinzu, so kommt es auf 946 000 Tonnen.

Herr Campinchi hat die beiden anderen Monate bestimmt nicht deswegen ausgelassen, weil die Verluste geringer gewesen wären. Höchstens das Gegenteil ist anzunehmen! Aber nehmen wir nur die gleichen Ziffern von 210 000 Tonnen — obwohl es sicherlich mehr gewesen sind —, dann ergibt sich eine Gesamtziffer von 1 156 000 Tonnen, die jedoch noch insoweit unvollständig ist, als die Minenverluste der Neutralen fehlen.

Diese nüchternen Zahlen aus einer Quelle, die bestimmt nicht als „nazifreudig“ verdächtig ist, ergibt klipp und klar: Die deutschen amtlichen Ziffern über den Erfolg des deutschen Seekrieges waren tatsächlich zu niedrig gehalten.

### Auch das wird kaum helfen

Der Londoner Korruptionsausschuß bei der Arbeit. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Kontrolle der Kriegsausgaben, im „Daily Herald“ „Korruptionsausschuß“, in der üblichen englischen Presse „Beschnei-



Gesandter Magistrali zum Gesandten in Sofia ernannt. Der Vizekonsul der Königlich Italienischen Votschaft in Berlin, Gesandter Graf Magistrali (unser Bild), ist zum italienischen Gesandten in Sofia ernannt worden. (Reitbild M.)

ungsausschuß“ genannt, ist zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Er besteht aus 18 Mitgliedern der Regierungspartei, 8 Labourparteilern und 2 Oppositions-Liberalen.

Das von der Opposition in der ersten Sitzung gewünschte Kreuzverhör Chamberlains wurde auf einen späteren Termin verlagert. Auffallend viele Mitglieder seiner Familie sollen einträgliche Kriegsposten erhalten haben, wie denn überhaupt der gesamten hohen Beamtenschaft der Vorwurf gemacht wird, vielen Verwandten, voran den eigenen Frauen und Töchtern, Sekretärinnenposten verschafft zu haben. Zur Dienstaussübung soll nicht einmal das Erscheinen der Beteiligten erforderlich sein. (!)

Dem Großbankdirektor Sir John Wardlaw-Milne, dem Präsidenten des „Korruptionsausschusses“, gelang es aber, gegenüber der Opposition auf dieser ersten, äußerst stürmisch verlaufenen Sitzung eine Beschränkung des Aufgabenbereiches vorschlag zu erreichen.

Die Opposition erreichte ihrerseits eine Bereitschaftserklärung des Ausschusses, die Korruptionsuntersuchungen auf die Flotte, die Kriegsschiffahrt und die Flugplätze auszuweiten und sich „vielleicht“ auch nach Frankreich zu begeben.

Dem „Daily Herald“ erscheinen die Ziele des Ausschusses „unerhörte mager“. Außerdem gebe die Zusammenfassung des Ausschusses Anlaß zu bedauerlichen Verdachtsbesürchtigungen. Der Bankdirektor, der ihn leitete, hätte doch geradezu persönliches Interesse an der Verkleinerung des in unterrichteten Kreisen viel besprochenen Buchers der Großbanken gegen die Regierung. Der „Daily Herald“ befürchtet, daß der Untersuchungsausschuß wie so viele seiner Vorgänger seinen Mitgliedern nur erhöhte Speise und gute Lage, dem Lande aber gar nichts einbringen werde.

Das glauben wir allerdings auch. Denn in den Blotratien pflegen die Kriegsgewinnler doch grundsätzlich auch noch an den Untersuchungen ihrer eigenen Schiebanlagen zu verdienen. Sollte das der „sozialistische“ „Daily Herald“ vergessen haben?

### Russische Zieger über Helsinki

Etwa 30 Bomben abgeworfen.

Am Wochenende erfolgte nach finnischen Meldungen ein russischer Bombenangriff auf militärische Ziele in Helsinki. Acht Maschinen kamen, durch günstige Wolkendeckung geschützt, überraschend aus Nordwest. Etwa 30 Bomben, vorwiegend Brandbomben leichteren Kalibers, wurden abgeworfen. Weitere Angriffe erfolgten in Südfinnland.

Weitere Meldungen aus Helsinki berichten von reger feindlicher Flugtätigkeit besonders über Südfinnland. Der Hafen Abo sei von einem großen Geschwader von Bombern angegriffen worden, ebenso Rahti, wo der dortige Großhafen beschädigt worden sei. Die Antenne sei unbeschädigt geblieben, und man hoffe, daß der Schaden in einigen Tagen behoben sein werde.

Von allen Frontabschnitten, vor allem von der Karelisten Landenge, wird aus Finnland gemeldet, daß die russischen Truppen sich eingraben sowie feste Stellungen bauen und diese mit Drahtverhau sichern. In den letzten Tagen beschränkte sich die Aktivität im wesentlichen auf gegenseitige Patronillentätigkeit.

### Russische Abwehr ausländischer Zieger

Der Stab des Leningrader Militärbezirks wendet sich in einem längeren Dementi scharf gegen die Lügennachrichten einer gewissen ausländischen Presse und ausländischen Agenturen über die Kampfhandlungen in Finnland.

Unter anderem wird darin darauf hingewiesen, daß Meldungen über Erfolge der finnischen Truppen unrichtig seien. Diese finnischen Truppen hätten an keiner Stelle die sowjetischen Grenzen überschritten. Vielmehr sei es den sowjetischen Truppen in den ersten drei Wochen gelungen, sich an allen Fronten auf dem finnischen Territorium festzusetzen. Auch bestritten die Behauptungen gewisser Agenturen, insbesondere der französischen Agentur Havas, über schwere Verluste der 44. sowjetischen Division auf reiner Erfindung. Die Verluste seien mit einer Höhe angegeben worden, die die tatsächliche Stärke dieser Division selbst übertreffe. Auch die Behauptungen, wonach die Bahnlinie nach Murmansk von finnischer Seite unterbrochen worden sei, seien erfunden.

In der militärischen Verlautbarung werden ferner die Behauptungen der ausländischen Presse, wonach Sowjetrußland deutsche Militärberater für die Kampfhandlungen in Finnland zu Hilfe gerufen habe, als reine Erfindungen gebrandmarkt. Sie könne nur durch die Furcht vor der Möglichkeit eines deutsch-sowjetischen Militärblocks erklärt werden, die in gewissen ausländischen Kreisen bestebe.

## Kunst und Kultur

Olympia-Theater Pulsnitz: D III 88

Unsere herrliche Luftwaffe, die gewaltige Schöpfung Generalfeldmarschall Görings, im Film! Kann man sich gerade in diesen Tagen ein filmisch interessanteres und geeigneteres Objekt denken als die junge deutsche Luftwaffe? Dieser Tobisfilm „D III 88“ ist ein Film der Fliegerkameradschaft, kein Film des Kriegserlebnisses wie etwa „Pour le merite“, sondern ein überzeitliches Denkmal der kameradschaftlichen Einigkeit und Kameradschaft. Als erster Spielfilm überhaupt gestaltet er das Leben unserer Luftwaffe, er würdigt aber ebenso die Verdienste der Flieger des Weltkrieges.

Selbstverständlich mußte es ein Mann vom Fach sein, der die Idee zu diesem Filme bekam. Hans Bertram, der führende Sport- und Luftstrafkrieger, entwarf mit Alfred Stöger die Idee und schrieb danach mit dem Dresdner Wolf Neumeister das ganz vorzügliche Drehbuch. Als letzte fanden sich zur gemeinsamen Arbeit als Spielleiter der verwundete Front-Offizier des Weltkrieges Herbert Maich und als Komponist Robert Küffel, der mit seinen Marschliedern „Kameraden auf See“ und „Soldaten, Kameraden“ in den vergangenen Wochen von all den jüngeren Film-Komponisten am bekanntesten geworden ist. Prachtvoll in Melodie und musikalischem Aufbau das neueste Marschlied, zu dem Götter Otto Stoffregen den Text schrieb: „Flieger sind Sieger“.

Unter Mithilfe der Luftwaffe entstand dieser Film, dessen Szenenbilder in großartiger Weise weitgehende Einblicke in den technischen Betrieb dieses Wehrmachtsteiles gestatten. Man wußte hier die glückliche Lösung zu finden, gerade die Darstellung technischer Vorgänge zu den spannendsten Momenten zu gestalten. Die Handlung spielt im Fliegerhorst; die Männer einer Kampfstaffel, ihr Dasein in ernsten und heiteren Stunden, geben den glücklichen Rahmen zu einem tragischen Spiel. Ganz dem Geist unserer Zeit entspricht der Kernpunkt des Films: solbatische Disziplin! Daneben arbeitet das Drehbuch

in äußerst ansprechender Weise die Sorge des Vorgesetzten um ihre Untergebenen heraus. Ueber allem aber steht das religiöse Gebot unserer Zeit, den Kameraden zu retten, auch wenn es das eigene Leben kostet!

Und was diesen Film sonst noch auszeichnet? Die Darsteller. Einzelne hervorzuheben hiesse, den anderen Unrecht tun. Wohl stehen im Mittelpunkt als Oberstleutnant Mithoff Christian Kayhler, als Obervermeister Bonide Otto Wernide und als Obergefreite Heinz Welzel und Hermann Braun mit völlig ausgeglichenen Leistungen, die ohne jede künstliche Färbung paden und ergreifen, aber alle die anderen Darsteller leisten das Gleiche.

Kein Wunder, daß auch in unserer Stadt die Menschen lange vor Beginn jeder Veranstaltung standen und warteten. Und wie erst unsere Jugend am Sonntagnachmittag; sie ist ja auch unsere und des Führers Zukunft: das siegreiche, ewige Großdeutschland!

### Großer Variete-Abend der NSD. „Kraft durch Freude“ in Pulsnitz

Mit den großen bunten Abenden und den Variete-Veranstaltungen hat die Pulsnitzer Ortsabteilung der NSD. „Kraft durch Freude“ jederzeit eine glückliche Hand gehabt. Auch die Veranstaltung am Sonntagabend hatte über 1000 Besucher gelockt, die in ihren Erwartungen in keiner Weise enttäuscht wurden. Lachen und Frohsinn waren angefüllt worden, frohe Stimmung und herzliches Lachen herrschten im Saal.

Eingeleitet wurden die mannigfaltigen interessanten wie fesselnden Darbietungen mit Tänzen, Charlott Tren zeigte gute Technik in einem Spitzentanz, vermochte aber mit den Elastik-Akten weit mehr Bewunderung und respektvolle Anerkennung infolge einer vollendeten künstlerischen Leistung zu erzielen. Ifo Manafino tanzte mit viel Grazie einen Wiener Walzer auf Spigen. Aus Operetten von Ostal, Linke und Lehar sang Margarete Verhardt bekannte Weisen, während Vittorio Manfrino als italienischer Clown und in seiner Parodie als Oreta Garbo ansprach. Feine Akrobatik ebenfalls

als vollendete Leistungen zeigten die beiden Bruos, überraschend gut gefiel als Zauberflüsterer mit fabelhaften Tricks Julius Weinberger, der auch als Bauchredner importierte. Lena und ihr Partner gaben dem Abend einen humorvollen Abschluß, der unter der Leitung von Hugo Siegfried Grimm als Anlager alle Sorgen des Alltags vergessen ließ. Wesentlichen Anteil daran hatte auch die Kapelle, auf die man mit Recht nicht verzichtet hatte, weil sie mit ihren schmissigen und verlockenden Rhythmen die frohe Atmosphäre erhöhte. Arthur Hoppe.

### Wolfram Brodmeier liest in Sachsen

Im Rahmen einer Morgenfeier hatten sich in der Lessingschule zu Ramenz gegen 500 Führer und Führerinnen von HJ, DZ, BDM und WM versammelt, um den Dichter Brodmeier aus eigenen Werken lesen zu hören. Nach der Einleitung durch Musik und Sprecher las der Dichter zuerst aus seinen lyrischen Werken über die Unvergänglichkeit des deutschen Landes, um sodann zur dichterischen Gestaltung geistvoller deutscher Größe überzugehen. Hatte der Dichter zuerst das Reich angesprochen und seine Gedanken darüber mit dem Gedicht „Deutschland, heilige Mutter“ abgeschlossen, so wandte er sich im zweiten Lektüredem bauerlichen Schicksal und Gedankenkreis zu. Nach den Worten Brodmeiers herrschte minutenlang Ergriffenheit, die endlich von dankbarem Beifall abgelöst wurde.

Wolfram Brodmeiers Werke gehören der Jugend, aus deren Fühlen heraus er unermüdet arbeitet. Schon frühzeitig widmete er dieses Schaffen der HJ. Gegenwärtig führt er eine Reihe von Lesungen auf Einladung des Gebietes Sachsen der HJ, und des Volksbildungswerkes durch, deren erste in Ramenz stattfand. Seine Jugend verlebte Brodmeier in der Elbstadtschule, Dresden, wo er Volksschule, Kreuzschule und Lehrerseminar besuchte, hat ihn schon früh zu Betrachtungen zur Geschichte und Kunst veranlaßt. Bis 1926 war er Lehrer in der Döbelner Gegend. Er hat in Leipzig deutsche Kunstgeschichte und Geschichte studiert, von wo er nach Befanntwerden seiner Dichtungen als Leiter der Fachschaft Lyrik in die Reichskristallkammer und als Hauptreferent für Schrifttum und Kultur gleichzeitig in die Reichsjugendführung berufen wurde.



### Die Todesfahrt nach England

Einer Pressemeldung aus London zufolge ist der britische, in Hull beheimatete Fischdampfer „Lucida“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die 14köpfige Besatzung des Schiffes ist dabei ums Leben gekommen.

### Explosion auf einem dänischen Motortanker.

Die Dänische Petroleum-Handelsgesellschaft teilt mit, daß an Bord des ihr gehörenden Motortankers „Danmark“ am 12. Januar morgens aus bisher unaufgeklärter Ursache in der Nordsee eine Explosion erfolgte. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens wird keine Auskunft erteilt. Die „Danmark“, ein im Jahre 1931 in Kopenhagen gebautes Schiff von 10 517 Bruttoregistertonnen, befand sich zur Zeit der Explosion mit einer Ladung von Benzin und Petroleum auf der Fahrt zu einem dänischen Hafen.

### Der schwedische Dampfer „Svartön“ sank in 1/2 Minute.

Die geretteten Besatzungsmitglieder des schwedischen Dampfers „Svartön“, die jetzt in Bergen angekommen sind, berichten nach einer Meldung des schwedischen Telegrammbüros, daß ihr Dampfer nach einer außerordentlich kräftigen Explosion innerhalb von einer halben Minute sank. Der Dampfer ging benanntlich am 3. Januar vor der englischen Küste unter. Er war mit Erz von Narvik nach England unterwegs.

### Der estnische Dampfer „Casspar“ (1200 Brutto-Registertonnen) ist bei Ostvotten südlich von Hells auf Grund gestiegen.

Von der Besatzung konnten sich 15 Mann retten. Ein zweites Rettungsboot des Schiffes, in dem 10 Mann saßen, wird vermißt.

### Griechischer Dampfer an der schottischen Küste gestrandet.

Der 3161 BRT. große griechische Dampfer „Tonis Chandris“ strandete an der nordschottischen Küste, nachdem er seinen Kurs geändert hatte, um einem deutschen U-Boot in der Nordsee zu entkommen. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen. Sie wurde in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.

### Explosion in englischer Marinewerft

Beträchtlicher Sachschaden.

Wie die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas meldet, ereignete sich in den englischen Marinewerften von Northwood in Geshire eine Explosion, die beträchtlichen Sachschaden hervorgerufen hat.

### Britisches Vorpostenboot verrent

Englischer Zerstörer nach einer Explosion gesunken.

An der Küste von Yorkshire ist das britische Vorpostenboot „Pitwines“, das 92 BRT. groß ist, von zwei deutschen Flugzeugen durch Bombenabwürfe verrent worden. Die Mannschaft des Vorpostenbootes begab sich in die Boote und konnte gerettet werden.

In einem Hafen an der Ostküste Englands landete die aus neun Mann bestehende Besatzung des britischen Zerstörers „Gorton“, der nach einer Explosion gesunken ist. Die Mannschaft hatte in einem kleinen Boot 24 Stunden auf der See umhergeirrt.

### 200 Polizisten gegen 30 Iren

Demonstration der IMA im Gefängnis.

Wie aus Dublin berichtet wird, haben sich 30 Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee, die seit Weihnachten unter der Beschuldigung im Gefängnis sind, an dem Ueberfall auf ein Dubliner Munitionslager beteiligt gewesen zu sein, geweigert, in ihre Gefängniszellen zurückzukehren, nachdem sie zu ihrer Erholung kurze Zeit im Gefängnishof zugebracht hatten.

Trotz der Versuche der schwerbewaffneten Gefängniswache, die gefangenen IMA-Mitglieder wieder in die Gefängniszellen zurückzuführen, gelang es den Wärtern nicht, der demonstrierenden Gefangenen Herr zu werden.

Ungefähr 200 Polizeibeamte mußten zur Unterdrückung der Gefangenenaufreher herbeigerufen werden, und auch diesen gelang es erst nach einigen Stunden, die Gefangenen wieder in ihre Zellen zurückzubringen.



Rette Leute — die Neutralen! Bei unserem großen Papiermangel. Zeichnung: Stroda (W).

### Englands Kinder verkommen!

Seltige Kritik an den Evakuierungsmaßnahmen der Londoner Regierung.

Der „Daily Herald“ gibt in einem Leitartikel der Verführung Ausdruck, daß die sozialen Einrichtungen Englands unter dem Krieg und seinen unmittelbaren Folgen schwer leiden könnten. Infolge der Evakuierung sei in den großen Industriegebieten der Schulzwang bereits verschwunden, in einer großen Anzahl von Fällen sogar schon die Fürsorge für Mutter und Kind, Ausbau des Strahlennetzes und Hausreparaturen seien eingestellt worden. Auf Veranlassung des Schatzamtes habe man mit allen öffentlichen Arbeiten aufgehört. England laufe Gefahr, seine sozialen Einrichtungen für eine ganze Generation verkrüppeln zu lassen, wenn man nicht dieses Problem, das für die Gesundheit der Jugend und das künftige Wohlergehen der Nation so wichtig sei, sehr ernsthaft und unter nationalen Gesichtspunkten prüfe.

Auch die „News Chronicle“ übt im Leitartikel scharfe Kritik an der Einstellung der Regierung zur Evakuierung. Die Regierung habe mit den Evakuierungsproblemen lange genug herumprobiert. Wollte sie die Evakuierung zwangsmäßig durchführen? Wenn nicht, werde sie Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß die Kinder aus den Evakuierungslagern in die Städte zurückströmen? Werde die Regierung schließlich Sommerlager für die Kinder anlegen und dafür sorgen, daß für den Winter ständige Unterkünfte vorhanden seien? Oder wolle sie die Dinge einfach treiben lassen? Das würde eine katastrophale Politik sein, denn in ein oder zwei Jahren würden die sozialen Folgen für die gegenwärtige Generation von Kindern furchtbar sein. Diese Kinder würden halb wild und halb erzogen sein. Die Nation habe ein Recht darauf, von der Regierung einen langfristigen Plan für die Kinder zu erwarten.

### Beamte treten in Streik

Die Beamten lehnen es aus den verschiedensten Gründen ab, sich nach gewissen Badeorten evakuieren zu lassen, wohnen die Regierung einzelne Behörden verlegen will. So haben mehrere hundert Beamte des Gesundheitsministeriums gegen die Verlegung der Behörde von London nach Blackpool protestiert und beschloßen, in London zu bleiben. Diese Beamten befinden sich jetzt noch in den Londoner Büroräumen des Ministeriums, während die Räumlichkeiten, die in Blackpool bereits beschafft wurden, leer stehen.

### Hilfe für Erdbebenopfer

Deutsches Krankenhaus zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Vorkonsul in Antara hat der türkischen Regierung mitgeteilt, daß das Deutsche Krankenhaus in Istanbul sämtliche leeren Betten zur Aufnahme Verletzter aus dem anatolischen Erdbebengebiet zur Verfügung stellt.

Die türkische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. Ferner sind deutsche Transporte mit Medikamenten, Verbandstoffen und chirurgischen Instrumenten in Istanbul eingetroffen.

### Rücktritt des japanischen Kabinetts

Admiral Yonai soll neue Regierung bilden.

Das Kabinett Abe ist zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung wurde Admiral Yonai beauftragt.

In einer Erklärung, die das Kabinett Abe veröffentlichte, wird gesagt, es habe den Rücktritt beschloßen, um einen Stillstand der Regierungsgeschäfte zu vermeiden; denn dadurch könnte die Durchführung des Chinakonflikts beeinträchtigt werden, der in einen neuen Abschnitt eingetreten sei.

Die japanische Presse begleitet den Rücktritt des Kabinetts Abe mit scharfer Kritik. „Tokio Nitschi Nitschi“ sagt, es sei an seiner eigenen Schwäche gescheitert. „Tokio Asahi Schimbun“ meint, das Kabinett Abe habe schwer enttäuscht. Das Blatt verlangt von dem neuen Kabinett, daß zunächst einmal Ordnung im Lande geschaffen werde, ohne die alle Bemühungen, die verwickelte außenpolitische Lage zu klären, vergeblich seien. Zuerst müßten die sozialpolitischen Fragen gelöst werden. „Mijato Schimbun“ bemängelt, daß es bisher keiner Regierung gelungen sei, das Volk einheitlich zusammenzufassen.

### Von Sonnabend bis Montag

Pariser Kampagne gegen Rußland.

Die französische Presse führt seit einiger Zeit eine heftige Kampagne für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland. An erster Stelle hierbei stehen Wladimir D'Ormesson im „Figaro“ und Leon Bailby im „Jour“, die keinen Tag vorübergehen lassen, ohne auf diese angeblich „bringende Notwendigkeit“ hinzuweisen.

Französische Gesellschaft beschlagnahmt sowjetrussische Gelder.

Die „Société Française et Commerciale des Pétroles de Matopolska“, deren Petroleumfelder im ehemaligen Polen an die sowjetrussische Handelsorganisation übertragen wurden, erhielt von einem französischen Gericht die Erlaubnis, die für Rechnung der sowjetrussischen Handelsvertretung in Frankreich bei französischen Banken hinterlegten Geldbeträge zu beschlagnahmen. Die Gesamtsumme dieser Beschlagnahmen beläuft sich auf etwa 75 Millionen Francs.

Am Wochenende wurde das Deutsche Theater in Lodsch feierlich eröffnet. Die Gründungsfeier wurde geleitet von einer einflussreichen Kundgebung des deutschen Kulturwillens in der wiedergewonnenen deutschen Stadt.

Bulgarischen Wänterzweidungen zufolge werden sich in diesen Tagen führende Vertreter der bulgarischen Industrie- und Handelskreise nach Moskau begeben, um in Durchführung des soeben abgeschlossenen Handelsvertrages mit der Sowjetunion über die ersten Bestellungen und Lieferungen zu verhandeln.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien haben sich zu einem amtlichen Besuch nach der kroatischen Hauptstadt Agram begeben. In ihrer Begleitung befinden sich u. a. Ministerpräsident Zvetkowitz, der Hofmeister Antitsch und der Erste Adjutant des Königs, General Barbatavewitsch.

Die amerikanische Bundesseeschiffahrtsbehörde plant den Bau zweier 35 000-Tonnen-Passagierdampfer für den Ostasiendienst, die im Kriegsfalle rasch in Flugzeugträger für je 75 Flugzeuge umgebaut werden können.

Nach einer Mitteilung der „Sveitsia“ soll in Moskau ab 15. Januar die Musterung der im laufenden Jahre zur Armee und Flotte einzuberufenden Jahrgänge von 1921 und — soweit es sich um Absolventen höherer Schulen handelt — auch von 1922 beginnen.

# Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Foersil

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (41. Fortsetzung.)

In Johanna zitterte jeder Nerv. Gewiß, er war ein Lump, wie die Wirtin sagte. Aber man half auch einem Lumpen, wenn es um sein Leben ging. Sie würde keine Minute gezögert haben, ihm beizustehen, wenn sich nur eine geringe Möglichkeit ergeben hätte, ihn retten zu können. Aber daß sie ihn allein herausziehen konnte, war ausgeschlossen. Sie waren sonst beide verloren.

Etwa hundert Meter vom festen Land entfernt kamen Joachim Fandor und die Frau des Moorgräbers entgegen.

Johanna sah Joachims weißes Gesicht und das Aufleuchten seiner Augen, als er sie erblickte. Sie hatte sich nicht mehr in der Gewalt und streckte ihm beide Hände entgegen.

Er tat das gleiche, beugte sich über ihre Finger und legte sein Gesicht hinein. „Du —“ sagte er, „du!“

Er hielt sie fest, daß sie nicht in die Knie brechen konnte, legte den Arm um ihre Mitte und presste sie an sich.

Sie wagte nicht aufzusehen, glaubte zu versinken, aber nicht in Schlamm und Wasser, sondern in Wonne und Befürzung zugleich. Erst allmählich gewann sie ihre Ueberlegung wieder zurück. „Hast du dich denn gesorgt?“ fragte sie und strebte von ihm fort.

Er wollte sie nicht freigeben, sah den gequälten Ausdruck in ihrem Gesicht und verstand. Sein Arm fiel von ihrem Gürtel und streifte kaum noch ihre Hand, die bewegungslos an dem weißen Kleide lag. „Ich habe dich rufen hören“, sagte er. „Bist du denn allein gewesen?“

„Der Moorgräber war bei mir“, erwiderte sie und wollte den andern nach, die vorangingen. Als er sie zurückhielt, meinte sie, man müsse sehen, daß man ihm rasch zu Hilfe komme. „Habt ihr denn nichts von ihm bemerkt?“

Er verneinte. „Nur deinen Schrei haben wir gehört, Johanna. Ihm wird wohl nicht mehr zu helfen sein. — Gib acht!“ rief er, als ihr Fuß in einem der grünen Moospolster untertauchte. „Du mußt mir deine Hand geben, ich möchte das nicht noch einmal durchmachen.“ Man fand nichts mehr von dem Moorgräber. Der Schlamm hatte ihn hineingezogen, wie schon so viele vor ihm.

Das junge Weib hatte zwar ein Gesicht, so blaß wie der Schleh, wenn er im Mai am Wegrand steht; aber im übrigen war sie ruhig und gefaßt. — Nun hatte der kleine Peter seinen Vater wieder, von dem er im Leben so wenig gehabt hatte.

„Frau Fandor sorgt für alles“, tröstete Johanna, als sie sich an der Hütte verabchiedeten. „Und der junge Herr tut bestimmt auch für Sie, was er kann“, setzte sie hinzu.

„Ja“, sagte Joachim, nahm einen Fünzigmarkschein aus der Tasche und reichte ihn ihr. Es ist nur für die ersten Tage, damit Sie Geld im Hause haben. Alles andere findet sich dann schon.“

Frau Fandor begriff nicht mehr, wo Joachim blieb. Sie begriff auch nicht, wo Johanna sein könnte. Klothilde und Karl von Hölcher mußten wieder abfahren, ohne die beiden gesehen zu haben.

„Mein Gott“, sagte sie, als Joachim im Flur seinen Stock in die Ecke stellte, „da bist du ja endlich! War Johanna auch bei dir? Ja? — Gott sei Dank! Ich dachte schon, es wäre ihr etwas zugestoßen. Wo ist Sie denn?“

„Sie wechselt nur noch ihre Schuhe, Mutter, sie war etwas so weit ins Moor gekommen.“

Frau Fandor sah erst jetzt, daß sein Gesicht ins Gelbe spielte. „Bist du denn auch hineingeraten?“ fragte sie erschrocken.

„Bis an den Hals, Mutter!“

„Gerechter Gott! — Wie könnt ihr auch so leichtsinnig sein! Das Hänsli kennt doch den Weg, hab ich gemeint. Aber so ist das schon — ihr jungen Leute lauft immer so dahin, als ob überall Asphaltstraßen wären. Da achtet man dann auf nichts mehr. — Na, die Hauptsache ist, daß ihr wieder da seid! Ich habe auf der Veranda decken lassen, es ist noch so schön warm draußen.“

„Ja, Mutter.“

Johanna bekam, als sie bald darauf erschien, dieselben Vorwürfe. Wenn man übers Moor gehe, müsse man achtsam sein und seine Gedanken beisammen haben.

Nicht blindlings darauflosrennen. Keinen Meter dürfe man da nach rechts, oder links kommen, als eben der Weg gehe.

„Ja, Tante!“ sagte Johanna still.

Keines sprach vom Tod des Moorgräbers, Keines von der Gefahr, in der auch Johanna geschwebt hatte. Es sah aber keines von ihnen beides, weil sie es einfach nicht konnten. Joachim nahm die Hälfte einer blauen Traube und reichte die andere Hälfte Johanna hinüber. Sie dankte ihm, ohne aufzusehen, schälte eine Birne und legte sie wortlos auf seinen Teller.

„Ich habe übrigens vergessen, daß ein Brief für dich auf meinem Schreibtisch liegt, Johanna“, sagte Frau Fandor. „Klothilde hat ihn mitgebracht, sie war mit ihrem Verlobten da, aber ihr wart ja nirgends zu finden.“ — Es war traurig, daß die jungen Leute so wortfarg waren. Von Joachim war sie das ja gewöhnt; aber das Hänsli hatte doch weiß Gott keinen Grund dazu. Sie hielt das Mädchen nicht, als es die Bitte aussprach, sich zurückziehen zu dürfen und eine gute Nacht wünschen. „Hol dir aber erst den Brief noch“, rief sie ihr nach. — „Was habt ihr denn?“ fragte sie, als die Mächtige gegangen war. „Da freut man sich, wenn ihr zurückkommt, und dann sitzt ihr wie die Fische. Wofür läßt man denn kochen, wenn ihr doch nichts eßt? Birnen und Trauben könnt ihr euch vom Garten auch holen, da braucht man nicht erst lang zu decken. — Oder bist du nicht nett zu ihr gewesen, Joachim?“

„Ich weiß nicht“, sagte Fandor, legte den Kopf gegen die Wand und schaute in den Himmel.

„Mein Gott“, meinte sie, „das Hänsli kann man doch gern haben. Es wäre mir wirklich arg, wenn sie ginge. Da begeht du doch kein Unrecht gegen deine Braut, wenn du ein bißchen gut zu ihr bist, Joachim. Sie ist doch keine Fremde. — Oder kannst du sie nicht leiden?“

Ohne etwas zu erwidern, stand er auf und ging nach dem Zimmer, in dem der Flügel stand.

Welch ein Kreuz, dachte sie, es könnte doch alles so schön sein und so friedlich, wenn die jungen Leute nur wollten. Aber die wollten immer etwas anderes.

Draußen in Frau Fandors Zimmer stand Johanna vor dem großen, peinlich in Ordnung gehaltenen Schreibtisch und sah auf den Brief, der Kläres Handschrift trug. Vielleicht enthielt er eine Erklärung für ihre kurzen, etwas unverständlichen Zeilen, aus denen sie nicht klug geworden war. Es war besser, sie las ihn oben auf ihrem Zimmer.





Bomben auf Røem englischen Ursprungs.

Als britische Flugzeuge in der Nacht vom 9. zum 10. Januar in die Deutsche Bucht einfielen, ist eines dieser Flugzeuge in nördlicher Richtung aus der Deutschen Bucht ausgeflogen und hat über der dänischen Insel Røem Bomben abgeworfen.

Weltbild (M.)

### Zwei Brisen an einem Tag

Deutschlands Kriegsmarine beherrscht die Ostsee.

(M.) Fast ausgestorben bietet sich der nordöstliche Teil der Ostsee dem deutschen Kriegsschiff, das aus einem deutschen Ostseehafen ausgelaufen ist. Weit und breit scheint kein Fahrzeug, nicht einmal ein kleiner Fischdampfer oder Fischfahrgeschiff zu sein.

Verdächtiger „Neutraler“ wird gestoppt.

Stunden sind seit unserem Zusammentreffen mit dem deutschen Frachter vergangen. Der eisalte Nordost macht den Aufenthalt auf Brücke oder Signaldeck wahrlich nicht zum Vergnügen.

Nun liegen unser Kriegsschiff und der angehaltene Dampfer in etwa 200 Meter Entfernung nebeneinander. In kürzester Zeit ist das Verkehrsboot, das das von einem Offizier geführte Untersuchungskommando an Bord des Letzten bringen soll, gefahren. Wenige Minuten später befinden wir uns an Bord des Frachters, dessen Funtraum sofort von einem unserer Hunter besetzt wird.

### Ein zweiter Fang.

Dieser Dampfer sollte erfreulicherweise nicht unsere einzige Beute sein. Vollkommen abgeblendet durchsucht das Kriegsschiff in dunstiger Nacht die See. Wieder ist es einem unbekannten Fahrzeug, dessen Lichter der Ausguck ausgemacht hat, auf der Spur.

Noch einen „Jagdtag“ haben wir vor uns, ehe wir wieder in einen Hafen einlaufen sollen. Unsere Suche gilt vor allem dem dritten Letten, der jedoch rechtzeitig durch eines der „neutralen“ Flugzeuge der Balt- und skandinavischen Staaten, die uns in den letzten Tagen verschiedentlich gesichtet und überflogen haben, gewarnt worden zu sein scheint.

Immer mehr sehen auch die neutralen Staaten ein, daß es für ihre Schiffsverkehrsunternehmen Selbstmord ist, wenn sie für die Feinde Großdeutschlands fahren. Selbstmord einmal, weil die meisten dieser neutralen, mit Bannware für die Feindstaaten beladenen Handelsschiffe von deutschen Kriegsschiffen aufgegriffen werden.

Kurt Pieper.

Nie werde ich mich alt dünken, bis ich fertig bin, nie werde ich fertig sein, bis ich weiß und will, was ich soll. Bis ans Ende will ich stärker werden und lebendiger durch jedes Handeln.



Cebaldus schleicht betrübt umher Mit kummervoller Miene. Zwar tut er viel, doch will er mehr, Daß es der Heimat diene...

### Todesurteil und Zuchthausstrafen

Polnische Mörder und Brandstifter vor dem Bromberger Sondergericht.

Das Bromberger Sondergericht verurteilte zwei Polen, die Brüder Josef und Franz Gellonek, zu je 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die beiden hatten in den ersten Tagen des Feldzuges in Polen ein deutsches Bauerngehöft unweit von Bromberg angezündet.

Wie die Zeugenvernehmung ergab, hatte der Angeklagte am Blutsonntag eine Horde polnischen Straßengefandels angeführt, die nach vorher aufgestellten Listen Volksdeutsche aus ihren Wohnungen holte und grausam zu Tode quälte.

Ein weiterer Angeklagter, der erst 18jährige Pole Julius Woltscha, erhielt 15 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust.

### Aus aller Welt

Ein Denkmal für deutsche Matrosen auf Fuenen. Der dänische Steinhaumeister in Nyborg (Fuenen) hat durch den deutschen Konsul in Svendborg auf Fuenen das Angebot gemacht, eine Gedenkstätte für ein gemeinsames Grab deutscher Matrosen auf dem Kirchhof in Nyborg zu errichten.

Brand in einer Baseler Autobusgarage. In einer städtischen Autobusgarage in Basel brach ein Feuer aus. Fünf Autobusse wurden vollständig zerstört und vier weitgehend beschädigt.

20 Verletzte bei einem Zugunglück. Im Industriegebiet des Hennegaus fuhr, wie aus Brüssel gemeldet wird, nachts in Morage ein Güterzug der Verbahn auf einen mit Arbeitern besetzten Zug auf.

Zusammenstoß zweier amerikanischer Flugzeuge. 60 Meilen von San Diego (Kalifornien) entfernt sind zwei nordamerikanische Torpedoflugzeuge zusammengestoßen.

92 Tote bei dem Grubenunglück in West-Virginia. In Barley in West-Virginia ereignete sich dieser Tage in einem Kohlenbergwerk eine Explosion, durch die zahlreiche Bergleute verschüttet wurden.

Stetiger Erdstöß in Los Angeles gespürt. Ein heftiges Erdbeben wurde in Los Angeles gespürt, wo zahlreiche Einwohner sich auf die Straßen flüchteten.

Zwölf italienische Seelente umgekommen. Bei den heftigen Stürmen im Mittelmeer ist der in Bari beheimatete Seiner „Viola“ bei Stromboli gesunken.

## Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Foerstl

VORBEREITUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

Aber eben schlug Joachim Fandor die Tasten an, das Bewog sie zu bleiben. Die ineinandergehenden Türen der Erdgeschloßzimmer waren offen.

Frau Fandor mußte immer wieder zu ihrem Sohn hinüberschauen — sein Gesicht war irgendwie verändert. Früher hatte er alle Not zu ihr getragen.

Ihr hatte die Selbstständigkeit der Nichte wohlgetan, er hielt es jedoch vielleicht für Annäherung. Sie hatte geglaubt, es ganz gut zu machen, wenn sie das Hänsli auf den Hof holte, und nun schien es doch schief zu gehen.

„Du, du, du, schließ deine Augen zu. Denn deine Augen, die sollen nicht wissen, Wenn deine Rippen mich heimlich nun küssen — Du, du, du, schließ deine Augen zu.“

Johanna glaubte, sie müsse sich verkrüppeln, als sein und ihr Blick plötzlich zusammentrafen. Sie war der Meinung gewesen, es sei so dunkel, daß er sie nicht mehr

sehen könne. Nun lag sein Blick auf ihr, bittend, flehend, begehrend... Sie hatte noch nie vor etwas eine solche Furcht empfunden, wie jetzt vor ihrem eigenen Selbst und seinen Augen.

„Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?“ „Früh, wenn die Hähne krähen, woll'n wir nach Hause gehn.“

„Schwesterlein, Schwesterlein, ich will wohl an der Zeit!“ „Sieh, mein Liebster tanzt mit mir; geh ich, tanzt er mit ihr; Brüderlein, Brüderlein, laß du mich heut!“

„Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du so blaß?“ „Das macht der Morgenschein mir auf den Wangen mein, Brüderlein, Brüderlein, die vom Taue naß.“

„Schwesterlein, Schwesterlein, ach du wankst so matt!“ „Suche mir die Kammertür, suche wohl mein Bettchen mir — Brüderlein, es wird kein unterm Rasen sein.“

Sie stand einen Augenblick, dem Hören hingegeben, da und ging dann, ohne auf Frau Fandors erstaunten Blick zu achten, langsam aus dem Zimmer.

14.

„Liebes Hänsli,“ schrie Kläre. „Wenn Du es er-möglichen kannst, wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du

kommen würdest. Ich habe dringend mit Dir zu sprechen. Mein ganzes Leben hängt davon ab, ob Du mir helfen willst.“

„Also Kläre auch! dachte Johanna. Kam denn das über jeden? — Blichest denn das keinem erspart? Konnte man denn dagegen gar nicht an? Es müßte doch gehen, wenn man nur ganz fest wollte!“

Wie er ihr heute die Hand entgegen gestreckt und wie sich ihm dieses du vom Munde gerungen hatte...

Wenn aber schon ein Auseinandergehen sein mußte, dann am besten gleich, ehe Tante Emma eine Ahnung von allem bekam.

Sie schloß das Fenster, um Joachims Spiel nicht mehr zu hören, und begann Wäsche und Kleider in einen Koffer zu legen.

Frau Fandor sah auf, als sie mitten im „Preislied der Meisterfinger“ ins Zimmer trat und Joachim mit einer schrillen Dissonanz schloß.

„Kläre bittet mich um mein Kommen,“ erwiderte Johanna. „Sie hat dringend mit mir zu sprechen, schreibt sie. Bitte, lies selbst.“

Frau Fandor mußte erst ihre Brille holen und meinte, als sie das Blatt wieder zusammenfaltete, so hätte es wohl nicht geeilt.

„Hilf mir doch, schließen Johannas Augen zu Joachim hinüber, der sich nicht von seinem Klavierstuhl rührte. Er schaute gar nicht zu ihr hin und überlegte nur rasch das Warum und Wie.“

(Fortsetzung folgt.)



# TURNEN \* SPORT \* SPIEL

## Nur zwei Reichsbund-Fußballspiele

Bayern und Sachsen in der Vorschlußrunde.

Das Sachse Fußball hatte mit Rücksicht auf die Witterung zwei für Sonntag, den 14. Januar, angelegte Begegnungen der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal abgesetzt. Es waren dies die Spiele in Wien zwischen den Auswahlmannschaften von Ostmark und Westfalen sowie in Weuthen zwischen Schlesien und Niederrhein. Dagegen fanden die zwei weiteren Kämpfe zwischen Sachsen und Pommern in Leipzig und zwischen Südbwest und Bayern in Frankfurt a. M. statt.

Einen knappen, aber ehrlich verdienten Sieg erkämpfte sich Bayern in Frankfurt a. M. über Südbwest mit 2:1 (2:1) Toren. Das zweite Treffen in Leipzig endete mit einem bisher einmaligen Ergebnis von 14:1 (5:0) zugunsten der Sachsen, die in ihrem Können gegenüber den Pommern einen hohen Klassenunterschied bewiesen.

## Sachsens Fußballspiel siegte 14:1!

Pommern war in der Reichsbundpokal-Zwischenrunde ein schwacher Gegner

Sachsens Fußballspiel feierte am Sonntag im Spiel der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal gegen Pommern mit 14:1 den bisher höchsten Sieg in der Geschichte ihrer Auswahlkämpfe und zog durch diesen eindrucksvollen Sieg in die Vorschlußrunde ein, die im Februar ausgetragen werden wird. Der Klassenunterschied, den das Ergebnis bezeugt, bestand auch auf dem Spielfeld, denn die Pommern waren trotz allen Eifers nur ein schwacher Gegner der Sachsen, die bereits zur Pause mit 5:0 in Front lag. Die 8000 Zuschauer auf dem VfB-Platz in Leipzig-Krohnbühne sahen eine wirklich erstklassige Leistung der Sachsenmannschaft, in der der Chemnitzer Helmig, der auch diesmal wieder mit fünf Treffern am Sieg beteiligt war, vor dem Spiel durch eine Ehrengabe für sein 50. Repräsentativspiel besonders geehrt wurde.

Bei einer Beurteilung der Sachsenleistung ist die Leistung des Gegners natürlich in Rechnung zu stellen. Die Pommern waren dem technisch reifen Spiel und der überlegenen Taktik der Sachsen nicht gewachsen, waren vorzeitig am Ende ihrer Kräfte und gestatteten die Niederlage durch eine besonders schwache Leistung ihrer Angriffsreihe, die vor dem Tor viel zu überstürzt und zusammenhanglos handelte, so vernichtet. Der Torhüter Marzinski, der rechte Läufer Beck und der Mittelstürmer Kiow waren noch die besten der Gäste. Bei den Sachsen spielte die gesamte Elf ohne Fehl und Tadel. Glanzstück war wieder einmal der Angriff, in dem der Zubilär Helmig sich bald vor ihm zugeordneten Bewachung entziehen konnte und dann an Energie, Spielübersicht und Schußkraft nicht zu übertreffen war. Gleich erfolgreich wirkte der Planer Weigel, der sich mit dem hervorragenden Linksaußen Art ausgezeichnet verstand. Auf der anderen Seite war Schaffer unerlässlich für den Aufbau, jedoch unglücklich im Torhüter, während als Linksaußen der Planer Müller seine Sache überraschend gut machte. Unerreicht ist Sachsens Läuferreihe in der Besetzung Seltmann, Schubert, Rode. Diese drei bildeten das Rückgrat. Richter und Hempel als Verteidiger schlüssig und groß im Stellungsspiel. Kreis im Tor, mitunter etwas leichtsinnig, aber immer noch durch Können und Erfahrung unerlässlich für die Sachsen.

## In der Fußball-Gaulasse: Freundschaftsspiele:

In Sachsens Fußball-Gaulasse ruhte am Sonntag wegen des Leipziger Pokalspiels der Punktspielbetrieb. Einige Mannschaften trugen Freundschaftsspiele aus. Dresdner SC weichte beim Baugner SC und kehrte, mit Erlaß für Kreis, Hempel, Jure, Hofmann, Schaffer und Köpping antretend, mit einem 15:0-Sieg (5:0) zurück. Die Treffer erzielten Schön (5), König (5), Simon (2), Adamy, Jacobs und Friedrich. In Dresden fanden sich die Dresdner Sportfreunde 01 und Guts Muts Dresden gegenüber und trennten sich 3:3 (3:3). Nach dem Führungstor der Sportfreunde durch Diekner führte Guts Muts durch Haupt, Sabelt und Rüdiger bereits 3:1, doch glichen die Sportfreunde noch vor der Pause durch zwei Tore von Ramm aus. Der SC Planitz startete ohne Seltmann, Schubert, Müller und Weigel gegen den SV Aue und holte ein 2:2 heraus. Die eifrigen Ergebnisregister gleichen das Führungstor von Breitenstein durch Janny aus, eroberten nach der Pause durch Süß selbst die Führung und wurden erst in der 89. Minute durch die Planitzer wieder eingeholt, die durch Breitenstein ausglich. Der FC Hartha erlitt beim VfL Hohenstein-Ernstthal eine Niederlage und wurde 5:3 geschlagen, nachdem er zur Pause 3:0 in Front gelegen hatte.

## Fußball in Sachsens Bezirksklassen

In Sachsens Fußball-Bezirksklassen setzten am Sonntag die Gruppen Leipzig und Plauen-Zwickau mit Punktspielen aus. In einem Leipziger Freundschaftstreffen besiegte Spielvereinigung Leipzig die Sportvereinigung mit 7:2. In der Gruppe Chemnitz siegten im Kampf um die Punkte in Staffel 1 Sportfreunde Harthau 4:2 gegen VfL Adorf, Sportvereinigung Obernbau 2:1 gegen Sportvereinigung 01 Chemnitz und Freuchen Chemnitz 5:2 gegen Tanne Thalheim. In Staffel 3 behaupteten sich Döbelner SC 3:2 gegen TSG Mitweida, FC 99 Mitweida 7:6 gegen SC Limbach und FC Röhwein 5:3 gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf. In der Gruppe Dresden trennten sich in Staffel 1 SC Heidenau und Südbwest Dresden 3:3, während VfB Straßenbahn Dresden 2:0 gegen Reichsbahn SC Dresden gewann. In Staffel 2 gingen Dresden-Ha und Kiejaer SV 2:2 auseinander. Kadebeuler BC behauptete sich 4:2 gegen VfB 03 Dresden. TSV Pirna trat gegen BV 08 Weitzen nicht an. Ein Freundschaftsspiel Sportfreunde Freiberg gegen Standort Freiberg endete 3:3.

## Seidler L.-a.-Sieger über den holländischen Meister

Die Dresdner Berufsboxkämpfe die am Sonntagvormittag im Dresdner Zirkus Sarralini ausgetragen wurden, waren mit 3000 Zuschauern zufriedenstellend besucht. Da das vorzulebende Leichtgewichtstreffen zwischen Krichmar (Dresden) und Jabubowski (Böckum) wegen Anreisewierigkeiten des Westfalen ausfiel, fand das Programm ganz im Zeichen der schweren Gewichtsklassen. Im Mittelpunkt stand das Treffen im Halbschwergewicht zwischen Seidler (Berlin) und Hollands Meister Nico Droog, in dem der Berliner in der achten Runde einen entscheidenden Sieg davontrug und damit seinen vor einiger Zeit erzielten Erfolg wiederholte. Droog erschien etwas unbeweglich, aber mit einer starken Rechten ausgestattet, mit der er Seidler vor allem in der dramatischen dritten Runde hart zusetzte. Der Berliner brachte die ersten beiden Runden klar an sich, wurde in der dritten schwer am Körper getroffen und mußte zweimal bis acht und bis drei zu Boden. Noch in der gleichen Runde taufte er sich aber wieder auf, schiedte seinen Gegner ebenfalls einmal kurz zu Boden und beherrschte den Holländer dann überlegen durch sein Stehvermögen und seinen Angriffseifer. In der vierten Runde mußte Droog noch zweimal herunter, um in der siebenten Runde klar zu schwimmen und kurz nach Beginn der achten Runde den Kampf aufzugeben.

Im zweiten Halbschwergewichtskampf siegte der Königsberger Wislandt nach vier Runden hoch nach Punkten über Bohrich (Magdeburg). Im Schwergewicht punktete Kurt Hannemann (München) den nicht in Bestform antretenden Kölner Binzenz Sower über acht Runden klar aus, während Jakob Schnrath (Krefeld) dank seiner Schnelligkeit und besseren Technik gegen Thies (Ludwigshafen) nach sechs Runden zu einem Punktstieg kam.

## Die Handball-Gaulasse am Sonntag

In der Handball-Gaulasse gab es am Sonntag ein volles Programm und in allen drei Staffeln wieder mehrere Ueber-raschungen. Spitzenreiter sind jetzt der TSV Leipzig-Neuschöne-feld, Fortuna Leipzig und in der Dresdner Staffel der TB Niederhäslich. — Die Ergebnisse des Sonntags:

Staffel 1: TSG 48 Leipzig-Lindenu gegen UV Leipzig-Modau 6:4 (3:2); UV Leipzig-Schönefeld gegen Sportfreunde Leipzig 7:7 (6:3); TSV Leipzig-Neuschönefeld gegen UV Leipzig-Connewitz 6:4 (3:2).

Staffel 2: Fortuna Leipzig gegen TB 61 Mödern, kampflös für Fortuna; TSVa 58 Leipzig-Dlt gegen Spielvereinigung Leipzig 4:4 (3:1); TSV 1867 Leipzig gegen Polizei-SV 21 Leipzig 4:4 (3:0).

Staffel 3: VfB Zeiß-Kon Dresden gegen TB Niederhäslich 8:10 (3:4); Dresdner SC gegen Sportfreunde 01 Dresden 8:4 (4:1); Guts Muts Dresden gegen Spielvereinigung Dresden 4:5 (2:3).

## Der Winterwort im Vordergrund

### Bezirksmeisterschaften der sächsischen Sttläufer

Die Bezirksmeisterschaften der sächsischen Sttläufer, die vor einer Woche mit den Meisterschaften der Bezirke Chemnitz und Müden-Schöppental in Geier begannen, wurden diesen Sonntag mit sechs weiteren Meisterschaftsveranstaltungen fortgesetzt. Uebrig bleibt nur noch der Bezirk Zwickau, der erst am kommenden Sonntag in Carlsfeld nachholt. Am Sonntag trafen die Sttläufer überall sehr gute Schneebedingungen an, so daß es überall gute Leistungen und bei allen Veranstaltungen, bei denen gleichzeitig die Bannmeisterschaften der St. entschieden wurden, riesige Teilnehmerzahlen gab.

Der Bezirk Vogtland veranstaltete seine Meisterschaften in Mühlleithen. Aus dem 14-Kilometer-Langlauf ging der Klingenthaler Walter Glax II als Sieger hervor, der mit 52:35 eine beachtliche Zeit lief. In Klasse 1 siegte Willi Wang, Alsbach, in 54:44 vor Rudi Wohltrab, Alsbach. Im Sprunglauf auf der Bogtland-Schanze wurde die 60-Meter-Marke nur von dem Sieger Max Weinhold, der in Klasse 3 startete, erreicht. Weinhold wurde Sprunglaufmeister mit Note 320,3 und Sprüngen von 54, 57,5 und 60 Metern. In Klasse 1 gewann Kurt Körner, Klingenthal, mit Note 308,8 vor Paul Seifert, Mühlleithen, und Erich Leonhardt, Mühlleithen. Altmeister Walter Glax I, Klingenthal, war Sieger in der Altersklasse 1 mit der zweitbesten Note des Tages, 310,7 (57, 52,5, 54,5 Meter). Sehr gut war auch der Zugschlepper Helmut Bilz, Mühlleithen, mit Note 307,6 (54, 55, 56 Meter). Meister des Bezirkes Vogtland und Sieger der Kombination wurde Walter Glax II, Klingenthal, mit Note 633,6 vor Rudi Wohltrab, Alsbach, mit Note 613,7 und Walter Glax I, Klingenthal, mit Note 607.

Der Bezirk Westergebirge ermittelte in Johann-georgsstadt in dem Einheimischen Herbert Scharf seinen neuen Meister. Scharf gewann in der Kombination mit Note 408,5. Sieger der Jungmannen-Kombination wurde Werner Egner, Johanngeorgenstadt, mit Note 411. Im Langlauf über 12 Kilometer lief Hugo Wildner, Johanngeorgenstadt, mit 45:46 die Tagesbestzeit. Im Sprunglauf war natürlich Paul Krauß II, Johanngeorgenstadt, mit Note 229 und zwei Sprüngen von je 65 Metern der Beste, gefolgt von dem Sieger der Jungmannen, Hans Renner, Bärzingen, und dem Sieger der Klasse 2, Max Weidner, Bärzingen, die beide ebenfalls über 60 Meter sprangen.

Annaberg war der Austragungsort der Meisterschaften des Bezirkes Oberergebirge. Hier holten sich die Oberwiesenthaler die Titel überlegen. Kurt Päßler siegte im Langlauf über 10 Kilometer überlegen in 44:23. Im Sprunglauf an der Pöhlberg-Schanze war natürlich Oberjäger Paul Hädel mit Note 228 der Beste vor seinem Landsmann Heinz Meyerhöfer und Hans Loos, den Siegern der Klassen 3 und 2. Bezirksmeister in der nordlichen Kombination wurde Heinz Meyerhöfer mit Note 443,4 vor Ernst Dienz, Johannsbach, mit Note 386,5.

Meisterschaften ohne Sprunglauf trug der Bezirk Leipzig in Oberwiesenthal aus. Auf dem Programm standen Abfahrts- und Torlauf für Männer und Frauen, für Männer auch ein 8-Kilometer-Langlauf, den Max, VfB Leipzig, in 39:00 gewann. Im Abfahrtslauf war bei den Frauen Eva Merleburger, Leipzig, SC 07, mit 2:13 die Beste, doch wurde sie von der als Gast gestarteten Annabergerin Eridie Berthold mit 2:09 übertroffen. Bei den Männern siegte Schetelig, Leipziger SC 07 in 1:59. Im Torlauf kam Eva Merleburger bei den Frauen in 1:45,3 zu einem zweiten Sieg und damit zum Meistertitel. Bei den Männern zeigte als Gast Heinz Berthold, Annaberg, mit 1:35,3 die beste Leistung, während von den Leipziguern Jacobi, USC Leipzig, mit 1:53,4 im Vordertreffen endete.

Mit einem luedendeutschen Siege endete die Bezirksmeisterschaft des Bezirkes Oberlausitz in Kurort Oybin. Rolf Pöschel, Reichenberg, holte sich den Meistertitel in der Kombination mit Note 392,3 vor Herbert Thomas, Rottmar.

Mit einem neuen Sieg des Feldwebels Kurt Poppa. In Dresden, endete die Meisterschaft des Bezirkes Dresden in Altenberg. Im Langlauf über 15 Kilometer siegte in Klasse 1 Rudi Kühle, Geising, in 1:11:17 vor Fritz Birtigt, Dresden, in 1:12:09 und Feldwebel Poppa in 1:13:13. Am genau zwei Minuten schneller war aber der Sieger der Klasse 2, Heinz Wihla, Geising, mit 1:09:17. Im Sprunglauf gewann Poppa mit Note 315,6 und Sprüngen von 37, 32 und 37 Metern auf der Riesengrundschanze ganz überlegen. Sieger in der Kombination wurde Kurt Poppa der mit Note 657,6 überlegen vor seinen Mitbewerbern lag. Kühle, Geising, wurde Zweiter mit Note 618,9.

## SB Altenberg Eishoden-Gruppenieger

In der Dresdner Gruppe fiel am Sonntag die Entscheidung im Eishoden. SB Altenberg besiegte in Dresden den SAC Blau-Weiß Dresden mit 3:2 (2:0, 1:1, 0:1) und erreichte damit die Endrunde.

## Lydia Reich behauptet ihren Titel

Die deutsche Eiskunstlaufmeisterschaft der Frauen wurde im Münchener Prinzregenten-Stadion vor ausverkauftem Hause ausgetragen. Die vorjährige Meisterin, Lydia Reich, München, verteidigte ihren Titel erfolgreich gegen die sie stark bedrängende Wienerin Hanne Kierberger, die ganz knapp geschlagen wurde. Die nächsten Plätze belegten die Wienerinnen Marika Miskel, Gummy Wurm-Puzinger und Hertha Wächter. Den Ehrenpreis der Hauptstadt der Benediktinergewann im Tanzwettbewerb die Reichsieger Edith Winkelmann-Walter Löhner, Wien vor Stöhr-Hadl.

## Ostmarkgaue im Meisterschaftskampf

In der Ostmark wurden die Skimeisterschaften der Sportgaue in den nordlichen Wettbewerben mit den Langläufer eingeleitet. Bei den Tiroler Teilstaffkämpfen in Rißbübel siegte der Abfahrtsweltmeister Lantschner, Innsbruck, in 1:04:49 für die 18 Kilometer lange Strecke. Bei den Salzburger Meisterschaften in Bad Gastein siegte der Spezialläufer Walter Pesentheimer, Innsbruck. Bei dem 18-Kilometer-Langlauf der tirolischen Sttläufer in Alesing fand der als Favorit gestartete Grazer Fred Köhner nur auf dem vierten Platz; Sieger wurde der Semmeringer Stremerberger Weger (Rehnmachl). Die Sieger in den Gauen Wien und Niederdonau waren der Wiener Gustl Freyer und Franz Rebl.

## Geschwister Paufin begeisterten Berlin.

Das Wiener Geschwisterpaar Rife und Eric Paufin, das bei dem Kampf um den Titel eines deutschen Paarlaufmeisters im Eiskunstlaufen in Wien hinter unserem Weltmeisterpaar Herber-Vaier den zweiten Platz belegte, zeigte am Wochenende in zwei stark besuchten Veranstaltungen im Berliner Sportpalast sein großes Können. Es erntete mit seiner Meisterfür und seinen formvollendeten Tanzdarbietungen stärksten Beifall. Viel bewundert wurden auch die hervorragenden Leistungen des jungen Dortmunder Nachwuchspaares Rie-Baran und Paul Hall. In den beiden Vorrundenkämpfen zur deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft konnte die spielfertige Düsseldorfener Eiskunstlaufgemeinschaft jedesmal ein achtbares Unentschieden erringen. Die Rheinländer spielten gegen den Berliner Schlittschuhclub 1:1 und gegen den Rastenburg Sportverein 3:3.

## Kiechersee in Wien geschlagen.

Außer in Berlin wurden die Meisterschaftsspiele im Eishockey auch in Wien fortgesetzt. In Anwesenheit von Gauleiter Burial konnte die Wiener Eisportgemeinschaft den Deutschen Meister SC Kiechersee mit 2:0 schlagen. In der Gruppe A führt jetzt die Düsseldorfener Eisportgemeinschaft vor Kreuzen-Weiden Berlin, Berliner Schlittschuhclub, Rastenburg Sportverein und Cresfelder Eislaufverein, in Gruppe B die Wiener Eisportgemeinschaft von Klagenfurt, Kiechersee, Füssen und Troppau.

Bei den Kreismeisterschaften der sächsischen Sttläufer aus den Bezirken Breslau, Waldenburg und Riesengebirge in Görlitz war Unteroffizier Günther Adolph überlegener Sieger im Langlauf und im Sprunglauf. Den Skimeistertitel der thüringischen Kreisläufer, Rudelsburg, Erfurt, Südthuringen und Henneberg in Ober-Schönbach holte sich Otto Graf-Schmiedefeld.

Aus dem 17. Harzer Staffellauf bei Oberbrück, der mit 28 Meldungen eine ausgezeichnete Besetzung aufwies, ging die Mannschaft von Clausihal-Zellerfeld als Sieger hervor, die hart gegen die Mannschaft der SA-Brigade 39 zu kämpfen hatte und im Endspurt nur ganz knapp gewann. Die beste Einzelzeit erzielte Kurt Klang (S.M.) mit 37:07 Minuten für die etwa 10 Kilometer lange Schleiße.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit im Motorsport. Der Führer des deutschen Kraftfahrports, Korpsführer Bühnlein, folgte einer Einladung des Leiters der Obersten italienischen Automobil-Rennsportbehörde nach Merano, um die Möglichkeit der von Italien erwünschten Teilnahme deutscher Rennwagen zu klären. Es wurde eine völlige Uebereinstimmung erzielt. Die Abmachungen sehen vorbestimmte weitere politischen Entwicklung eine Beteiligung an nachstehenden Rennen vor: 14. April: Großer Preis von Brescia für Sportwagen; 5. Mai: Großer Preis von Tripolis; 4. August: Coppa Ciano in Livorno; 18. August: Coppa Acerbo in Pescara und am 8. September: Großer Preis von Italien auf der neuen Rennbahn in Monza bei Mailand.

Die Westdeutschen Schwimmmeisterschaften wurden in Dortmund entschieden. Bester Mann des Tages war der Bonner Ulrich Schröder, der über 100 und 200 Meter Kraul siegte und den dritten Meistertitel über 100 Meter Rücken errang.

## Dienstag, 16. Januar

6.30: Aus München: Konzert. — 8.20: Aus Köln: Konzert. — 9.30: Sendepause. — 11.30: Gedentage der Woche. — 11.45: Vom tätigen Leben. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Konzert. Die Kapelle Otto Friede und ihre Solisten. — 15.00: Ehe und häusliches Leben in Sprichwörtern und Redewendungen. — 15.20: Volks- und Hausmusik. — 15.45: Stil- und Bauernmöbel. Bücher zur deutschen Wohntutur. — 16.00: Konzert. Peter Esser (Violone), das Orchester des Reichsbund-Leipzig. — 17.55: 1. Teil: Fuge in Es-Dur. Eine Erzählung von Max Dehnert. 2. Teil: Gedichte von Reinhold Koch. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel.

## Rundfunk-Programm

### Reichsender Leipzig

#### Mittwoch, 17. Januar

6.30: Konzert. Die Kapelle Otto Friede. — 8.20: Aus München: Konzert. — 9.30: Aus Berlin: Die Schule baut sich eine Wetterstation. — 10.00: Sendepause. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Die Arbeit des Jämers im Winter. — 12.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 15.20: Von tapferen Frauen. — 15.40: Das Leben der Jungen! Buchbericht. — 16.00: Zwei frohe Stunden, wie gefunden! Anny Krug-Meinhold (Sopran), Hans Georg Schütz (Alfordion), Fritz Brendel (Xylophon), das Soubrette und die Kapelle Otto Friede. — 17.50: Klaviermusik. Gespielt von Fritz Weitzmann. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel.

### Deutschlandsendes

#### Dienstag, 16. Januar

6.30: Aus München: Frühkonzert. — 8.20: Aus Köln: Musik am Morgen. Dazwischen um 9.00: Aus Köln: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Aufbau im Osten. Die Hausländerinnen im Neze und Wartbebruch. — 10.00: Aunterbumt. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre Kleinen. — 10.30: Bunte Unterhaltung. Die Kapelle Fred Verd-Lehmann. Dazwischen von 10.50 bis 11.00: Nur für den Deutschlandsender: Normalton. — 11.50: Kraftfutter Süplavine. Mikrophonbeide in Mingeberg. — 12.00: Aus Leipzig: Musik für die Arbeitspause. Dazwischen um 13.00: Aus Leipzig: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Konzert. Die Kapelle Otto Friede und ihre Solisten. — 14.10: Musikalische Zoologie. Das Orchester Otto Dobrindt. Dazwischen: „Der Wellenfittich“ von Riebel M. Holzhaus. — 15.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.15: Der Winter ist ein harter Mann. Lieder und Musik in der warmen Stube. — 17.45: Der Erzähler. — 18.00: Nach des Tages Arbeit. Das kleine Orchester des Reichsbunders Berlin. — 20.15: Neue Soldatenlieder. Erdaucht und gesungen in unseren Tagen. — 21.15: Treffpunkt Wien! Melodien und Tänze aus der Dittmark. — 22.30: Joe Bund spielt. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Zur guten Nacht, Kammermusik und Lieder.

#### Donnerstag, 18. Januar

6.30: Frühkonzert. Blasorchester Carl Woitschach. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.20: Aus Breslau: Konzert. Dazwischen um 9.00: Aus Breslau: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Sang und Klang in der Schule. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 10.30: Kleines Konzert. Dazwischen von 10.50 bis 11.00: Nur für den Deutschlandsender: Normalton. — 11.00: Frohe Weisen. Kapelle Charlz Albrecht. Dazwischen von 11.30 bis 11.40: Für die Hausfrau. — 12.00: Kaupen als Rohstoff-erzeuger. — 12.00: Aus München: Werpausenkonzert. Dazwischen um 13.00: Aus München: Politisches Kurzgespräch. — 13.15: Aus Turin: Mittagkonzert. — 14.10: Zur Unterhaltung. Das kleine Orchester des Reichsbunders Berlin. Dazwischen: Der Erzähler. — 15.30: Kinderliederabend. — 16.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. — 18.00: Nach des Tages Arbeit spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 20.15: Bunt ist die Welt der Operette. Melodien von Paul Linde. — 22.30: Joe Bund spielt. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Abendkonzert.